

Impressum

Herausgeber

Klosterkammer Hannover
Hans-Christian Biallas,
Präsident

Redaktion

Kristina Weidelhofer (verantwortlich)
Lina Hatscher, Nadine Süßmilch

Texte

Fachbereiche der Klosterkammer Hannover
Interviews: Kristina Weidelhofer

Bildnachweis

Porträts bei „Namen und Adressen“:
Thomas Damm

Gestaltung und Satz

Loeper & Wulf KonzeptDesign (Grunddesign)
Claus Baldauf (Layout)

Druck

Bruns Druckwelt GmbH & Co. KG

Werte bewahren – Identität stiften

Jahresbericht 2019



Klosterkammer
Hannover



Jahresbericht 2019

Inhalt

Grußwort des Präsidenten	2	Klöster und Stifte	38
„Wir müssen den Gürtel enger schnallen“ Nachgefragt bei Präsident Hans-Christian Biallas und Kammerdirektor Andreas Hesse	4	Vier gewinnt? Die Sonderrolle von Bassum, Börstel, Fischbeck und Obernkirchen	38
Bilanz, Gewinn- und Verlustrechnung	10	3 Fragen an Mareile Preuschhof, Äbtissin des Klosters Wennigsen	41
Ereignisse (Januar–Mai 2019)	14	Ereignisse (Mai–Juni 2019)	44
Bau- und Kunstpflege „Wir müssen Denkmale behutsam weiterentwickeln“ Interview mit Rita Hoheisel, Leiterin der Abteilung Bau- und Kunstpflege	20	Liegenschaften An den Inflationsausgleich angepasst: Wertsicherung von Erbbaurechten	50
Nachhaltige Projekte für denkmalgeschützte Gebäude	26	Klosterforsten Der Klimawandel und seine Folgen verursachen große Waldschäden	56
Förderungen Entwicklungen im Förderbereich	30	Ereignisse (Juli–Dezember 2019)	62
3 Fragen an Valentin Schmidt, Vorsitzender des Klosterkammer-Kuratoriums	35	Die Klosterkammer Hannover – eine lange Geschichte	68
Fördertätigkeit des Jahres 2019	36	Namen und Adressen	Umschlag
		Impressum	Umschlag



Klosterkammer
Hannover

Jahresbericht 2019

Liebe Leserinnen und Leser!

„Zwischen den Jahren“ – diese Zeitspanne bezeichnet die Tage zwischen dem Ende eines alten – dem 24. Dezember – und dem Beginn eines neuen Jahres: dem 6. Januar. Das Jahr 2019 war für die Beschäftigten der Klosterkammer, im Nachhinein betrachtet, auch so etwas wie ein Jahr „zwischen den Jahren“: Wir hatten das 200-Jahr-Jubiläum gerade hinter uns gebracht, wollten zum Alltagsgeschäft zurückkehren – und das „Corona-Jahr“ 2020 war noch nicht in Sicht.

Was ist also Nennenswertes passiert?

Erste Ideen für einen städtebaulichen Entwurf für neuen Wohnraum am Holtenser Berg in Göttingen stellten Klosterkammer und Niedersächsische Landgesellschaft mbH (NLG) Anfang des Jahres 2019 in Zusammenarbeit mit der Stadt Göttingen vor. Ziel der Planung ist die Entwicklung eines zeitgemäßen und vielfältigen Wohngebietes.

Die Sanierungs- und Umbauarbeiten im Kloster Lamspringe gingen in die „nächste Runde“. Das denkmalgeschützte Gebäudeensemble gehört mit zum Besitz des Allgemeinen Hannoverschen Klosterfonds, den die Klosterkammer verwaltet. Die Klosterkammer investiert insgesamt 2,5 Millionen Euro in die aktuelle Baumaßnahme zur Instandsetzung eines Teils des ehemaligen Klosters, der von der Gemeindeverwaltung Lamspringe genutzt wird. Es handelt sich um ein ehemaliges Benediktinerinnenkloster, das zur Mitte des 18. Jahrhunderts erbaut worden ist.

Ein kleines Wagnis ging die Klosterkammer im September 2019 ein, als sie im Rahmen des bundesweiten „Tag des offenen Denkmals“ unter dem Motto „Modern(e): Umbrüche in Kunst und Architektur“ zum Tag der offenen Tür einlud. Doch zahlreiche Konkurrenzveranstaltungen taten der Veranstaltung keinen Abbruch: Mehr

ere hundert Gäste kamen ins Dienstgebäude und auf den Innenhof in die hannoversche Oststadt. Neben Architektur- und Gemäldeführungen gab es Vorträge über die Klosterkammer. Besonders nachgefragt waren Führungen durch die hauseigene Restaurierungswerkstatt. Auf dem Innenhof kamen besonders junge Baumeisterinnen und Baumeister auf ihre Kosten: Sie hatten die einmalige Möglichkeit, die Klosterkammer mit einer Anleitung aus Legosteinen nachzubauen.

In diesem „ganz normalen“ Jahr warfen bestimmte Ereignisse ihre Schatten voraus: Beim Klosterkammerforsttag waren Experten vom Institut für Geobotanik der Leibniz Universität Hannover, der Nordwestdeutschen Forstlichen Versuchsanstalt und des NABU Niedersachsen zu Vorträgen eingeladen. Sie waren sich einig, dass es künftig eine bessere finanzielle Ausstattung für Waldbesitzer geben muss, um durch Klimaveränderungen hervorgerufene Schäden auszugleichen. Beim Liegenschaftstag wurde deutlich, dass auch die Landwirtschaft unter dem Klimawandel leidet und dadurch die Ertragslage entscheidend geschmälert wird.

Der Klimawandel wird auch einen Wandel im Umgang mit dem von uns verwalteten Anlagevermögen einläuten. Mit einem Stück Ungewissheit werden wir leben müssen. Wir arbeiten aber auch in Zukunft daran, das uns anvertraute Stiftungsvermögen zu bewahren und zu mehren. Im nachstehenden Interview erfahren Sie mehr hierzu.

Was Sie beim Durchblättern des Jahresberichts sehen werden, ist: Die Klosterkammer bietet einen bunten Strauß an Vielseitigkeit – bei uns wird es nie langweilig!

Hans-Christian Biallas

Präsident der Klosterkammer Hannover
Hannover, September 2020



„Wir müssen den Gürtel enger schnallen“

Nachgefragt bei Präsident Hans-Christian Biallas und Kammerdirektor Andreas Hesse

In vier öffentlich-rechtlichen Stiftungen verwaltet die Klosterkammer seit 1818 ehemals klösterliches und kirchliches Vermögen – bislang sehr erfolgreich. Für die größte dieser Stiftungen, den Allgemeinen Hannoverschen Klosterfonds, weist der Jahresabschluss einen Fehlbetrag von 2,47 Millionen Euro auf. Wie reagiert die Hausspitze auf diese Entwicklung?

„Werte bewahren, Identität stiften“ – so lautet der Slogan der Klosterkammer Hannover. Was verbinden Sie damit, Herr Biallas?

Hans-Christian Biallas: Die Klosterkammer hat als Stiftungsverwaltung die Aufgabe, das ihr anvertraute Vermögen zusammenzuhalten, aus ihm die zur Erfüllung der Stiftungszwecke benötigten Erträge zu generieren und schließlich die Stiftungszwecke zu erfüllen. Dies ist auch das historisch gewachsene Selbstverständnis der Klosterkammer. Eine besondere Stellung nehmen dabei die Klöster ein, von denen fünf zum Stiftungsbesitz des Allgemeinen Hannoverschen Klosterfonds (AHK) gehören. Diese Frauenklöster haben sich im Verlauf der historischen Entwicklung eigenständig ausgeprägt und sind als Leuchttürme innerhalb der Kulturlandschaft Niedersachsens zu sehen. Aufgabe der Klosterkammer ist es auch, diese Frauenklöster zu betreuen und zu unterstützen und in ihrer Identität zu stärken. Rund 160 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Klosterkammer und der Klosterforsten helfen mit, das Stiftungsvermögen und unser einzigartiges Kulturgut zu bewahren. Außerdem unterstützen wir jedes Jahr mit etwa drei Millionen Euro Förderprojekte in weiten Teilen Niedersachsens in den Bereichen Kirche, Bildung und Soziales.

Herr Hesse, der AHK hat Leistungsverpflichtungen, das heißt, er muss dauerhafte Finanzierungen ermöglichen ...?

Andreas Hesse: Genau! Zunächst sind es die oben erwähnten fünf evangelischen Damenstifte, die als Ca-

lenberger Klöster unmittelbarer Bestandteil des AHK sind, die sowohl personell als auch verwaltungsmäßig und baulich unterhalten werden. Des Weiteren besteht nach dem Urteil des Niedersächsischen Staatsgerichtshofs vom 13. Juli 1972 eine Erhaltungsverpflichtung für das sogenannte „geschichtliche Gütererbe“. Hierbei handelt es sich um hochrangige Baudenkmäler im Eigentum des AHK. Zusammenfassend werden diese Leistungsverpflichtungen als „innere Leistungsverpflichtungen“ bezeichnet. Hierfür wendet der AHK durchschnittlich jährlich etwa 3,6 Millionen Euro auf. Darüber hinaus bestehen Leistungsverpflichtungen gegenüber Kirchengemeinden beider Konfessionen. Hierfür werden etwa 2 Millionen Euro pro Jahr aufgewendet. Schließlich bestehen Leistungsverpflichtungen aufgrund der Verträge zwischen dem AHK und dem Land Niedersachsen von 1963/1983 gegenüber den Lüneburger Klöstern. Zur Erfüllung dieser Leistungsverpflichtungen benötigt der AHK jährlich im Schnitt etwa 2,5 Millionen Euro.

Herr Biallas, Menschen, die den Namen Klosterkammer kennen, verbinden damit oft als Erstes, dass sie „ganz reich“ ist. Können Sie das bestätigen?

Hans-Christian Biallas: Die Klosterkammer verfügt als Behörde über kein eigenes Vermögen. Der von der Klosterkammer verwaltete AHK gehört mit einer Bilanzsumme von knapp 699 Millionen Euro zu den größten Stiftungen öffentlichen Rechts in Deutschland. Historisch bedingt besteht das Anlagevermögen überwiegend aus Grundstücken. Für den AHK tritt die Besonderheit hinzu, dass aufgrund der Rechtslage die Veräußerung von

Grundstücken nur in Ausnahmefällen möglich ist. Das ist insofern hilfreich, da so die Existenz der Stiftung geschützt wird. Ein Blick in die Geschichte der Stiftungen zeigt, dass nur die Stiftungen erhalten geblieben sind, die über Grundbesitz verfügten. Zugleich wird aber auch die Vermögensverwaltung limitiert. Anders als ansonsten im Immobiliensektor üblich, können stille Reserven nicht durch Veräußerung gehoben werden, vielmehr stehen dem AHK nur die laufenden Erträge aus seinen Grundstücken zur Verfügung. Doch die Renditen im Immobiliensektor sind im Vergleich niedrig. Beim AHK liegen sie schätzungsweise im langjährigen Durchschnitt bei 1,5 Prozent pro Jahr. Die Klosterkammer muss darauf achten, dass hinreichende laufende Erträge vorhanden sind, aus denen die Leistungsverpflichtungen erfüllt und Zuwendungen vergeben werden können. Das bedeutet, sie muss bestrebt sein, das Anlagevermögen entsprechend der absehbaren Entwicklung zu erweitern.



Klosterkammer-Erbbaurechtsgrundstücke in Sarstedt.
Foto: Ralf Orłowski

Wie funktioniert denn das Geschäftsmodell der Klosterkammer, Herr Biallas?

Hans-Christian Biallas: Das Geld, das wir ausgeben, müssen wir auch selbst verdienen. Wir erhalten mehr als 800 Baudenkmale, davon 19 Kloster- und Stiftsanlagen sowie 43 Kirchen, Kapellen und Dome und rund 12.000 Kunstgegenstände. Zudem ist, wie bereits erwähnt, der AHK verpflichtet, 50 Kirchengemeinden beider Konfessionen in Niedersachsen finanziell zu unterstützen. Der AHK verdient sein Geld überwiegend durch die Vergabe von Erbbaurechten auf seinen Grundstücken. Er ist der größte Erbbaurechtsausgeber in Deutschland. Darüber hinaus verpachtet der AHK landwirtschaftliche Flächen, darunter 17 Klostergüter. Die Klosterforsten bewirtschaften 25.000 Hektar Wald und erwirtschaften daraus normalerweise ebenfalls Erträge für den AHK, bislang war dies jedenfalls der Fall.

Herr Hesse, wie ist es um das Stiftungsvermögen der von der Klosterkammer verwalteten Stiftungen bestellt?

Andreas Hesse: Stiftungen sind auf die Ewigkeit angelegt. Das Stiftungsvermögen zu wahren und, soweit zur Erfüllung des Stiftungszwecks notwendig, zu mehren, ist damit eine rechtlich unverzichtbare Voraussetzung für jede Stiftung. Ihr Vermögen muss erhalten werden, eine Minderung darf nicht eintreten. Die Klosterkammer Hannover hat also die Aufgabe, das Vermögen der ihr anvertrauten Stiftungen so zu bewirtschaften, dass die Leistungsfähigkeit des Stiftungsvermögens dauerhaft erhalten wird und der erforderliche Überschuss auf Dauer erzielt werden kann. Abgesehen von den Vermögensverlusten, die durch die Katastrophen des 20. Jahrhunderts eintraten – umfangreiche Enteignungen als Folge des Ersten und Zweiten Weltkrieges – ist dieses Ziel bisher erreicht worden. So konnten in den vergangenen 18 Jahren die Ergebnissrücklagen des AHK von knapp 7 auf 97,2 Millionen Euro erhöht werden.



Klosterkammer-Präsident Hans-Christian Biallas und Kammerdirektor Andreas Hesse beim Interview mit Kristina Weidelhofer, Leiterin der Stabsstelle Presse und Kommunikation (von rechts). Foto: Harald Koch

Bisher ist das Ziel also erreicht worden und ein Geldpolster für „schlechte Zeiten“ angelegt. Dies ist wohl auch nötig, denn momentan geben wir mehr aus, als wir einnehmen. Welche Ursachen gibt es für den Jahresfehlbetrag von 2,47 Millionen Euro des AHK in 2019, Herr Hesse?

Andreas Hesse: Hier sind zwei wesentliche Ursachen zu nennen: Zunächst blieb das Jahresergebnis des Klosterkammerforstbetriebes (KFB) hinter der Planung zurück. Wir hatten mit einem Jahresüberschuss von 1,519 Millionen Euro geplant, der KFB schloss 2019 mit einem Jahresfehlbetrag von 0,845 Millionen Euro ab. Dies bedeutet eine Ergebnisverschlechterung von minus 2,364 Millionen Euro. Ich will an dieser Stelle ausdrücklich betonen, dass diese Entwicklung ausschließlich auf die klimatischen Bedingungen in 2018 und 2019 und die daraus resultierende Borkenkäferkalamität zurückzuführen

ist. Unter den gegebenen Umständen hat der KFB hervorragende Arbeit geleistet.

Und auch die Cellerar GmbH, eine Tochtergesellschaft des AHK, macht ihm zu schaffen, Herr Biallas?

Hans-Christian Biallas: Ja, die Ertragslage dieser Tochtergesellschaft hat spürbare Auswirkungen auf das Jahresergebnis des AHK in 2019. Hier waren erneut Wertberichtigungen in beträchtlicher Höhe notwendig, die den Planansatz deutlich überstiegen. Wir haben auf diese sich abzeichnende Entwicklung umgehend und frühzeitig reagiert. Daher habe wir bereits im Dezember 2018 beschlossen, die Aktivitäten der Cellerar GmbH auf den Standort Wöltingerode zurückzuführen. Dieser Beschluss ist weitgehend umgesetzt. Am Standort Wöltingerode soll, soweit wirtschaftlich vertretbar, die Gesellschaft weiterhin aktiv bleiben, um den Leerstand



Besuch im Kloster Wennigsen: Präsident Hans-Christian Biallas, Äbtissin Mareile Preuschhof und ein Teil der dort wirkenden Frauengemeinschaft (von links). Foto: Kristina Weidelhofer

des Konventsgebäudes, das ein herausragendes Bau-
denkmal ist, zu vermeiden.

Wie steht es um die Kloster Wöltingerode Brennen & Brauen GmbH, Herr Hesse?

Andreas Hesse: Hier hat sich gezeigt, dass der in 2012 für die Gesellschaft erworbene Teilbetrieb Brauerei aufgrund seiner Größe nicht wirtschaftlich geführt werden kann, wenn er nicht inhabergeführt ist. Die Klosterkammer hat sich daher entschieden, den Teilbetrieb zu veräußern.

Wie sind insgesamt die Auswirkungen auf den AHK zu beschreiben?

Andreas Hesse: Die beschriebenen Umstände schlagen sich unmittelbar im Ergebnis der gewöhnlichen Ge-

schäftstätigkeit des AHK vor Erfüllung von Leistungsverpflichtungen und Vergabe von Zuwendungen nieder. Während hier für 2018 ein Wert von 12,942 Millionen Euro ausgewiesen wurde, wurde 2018 lediglich ein Wert von 8,742 Millionen Euro erzielt. Dies bedeutet eine Verschlechterung von minus 4,2 Millionen Euro. Aus dem Umstand, dass der AHK für die Erfüllung von Leistungsverpflichtungen und die Vergabe von Zuwendungen im Mittel etwa 11,4 Millionen Euro benötigt, das Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit in 2019 aber lediglich 8,782 Millionen Euro betrug, erklärt sich der Jahresfehlbetrag von minus 2,47 Millionen Euro.

Wie reagieren Sie nun auf diese Situation?

Hans-Christian Biallas: Was die künftige Ertragskraft des AHK angeht, sehen wir gewisse Herausforderun-



gen: Mit einiger Sorge sehen wir die künftige Entwicklung der Forstwirtschaft. Hier werden in den nächsten Jahren erhebliche Mittel für die Wiederaufforstung erforderlich sein, zugleich fallen die Erträge des als Kalamitätsholz in den Jahren 2018 und 2019 geschlagenen Holzes aus. Das Angebot auf dem Holzmarkt wird weiterhin hoch bleiben, so dass auch hier die Preise unter Druck bleiben werden. Nicht auszuschließen ist auch, dass die gesetzlichen Vorgaben einen negativen Einfluss auf die Ertragskraft des KFB haben könnten. Wird der Anbau von nicht-einheimischen, aber klimaresistenten Baumarten gesetzlich untersagt, wird die Ertragskraft des Wirtschaftswaldes – und damit des KFB – dauerhaft geschwächt.

Gibt es weitere „Sorgenkinder“ im Portfolio des AHK?

Andreas Hesse: Ebenfalls mit einiger Sorge sehen wir die Entwicklung der Erträge in der Landwirtschaft. Auch hier wirken sich die klimatischen Bedingungen aus. Des Weiteren steht seit dem Ende der Zuckermarktordnung in 2017 in Frage, ob und inwieweit der Zuckerrübenanbau weiterhin wirtschaftlich ist. Von diesen Bedingungen ist nicht nur das Jahresergebnis der selbstbewirtschafteten Klostergüter Wöltingerode, Wülfinghausen und Wulfsode abhängig, sondern auch mittelfristig der Ertrag der verpachteten Klostergüter und Streulandflächen. Auch die Dividenden der vom AHK direkt und indirekt gehaltenen Anteile an der Nordzucker AG sind hiervon betroffen. Nach wie vor bleibt die Entwicklung der EU-Förderkulisse abzuwarten. Im Bereich der Erbbaurechte sind bisher keine Auswirkungen der Corona-Pandemie festzustellen. Überdurchschnittliche Zahlungsausfälle oder eine signifikant erhöhte Anzahl von Stundungsanträgen sind bisher nicht aufgetreten. Ob dies so bleibt, ist abzuwarten.

Wo sehen Sie beide den Lösungsansatz?

Hans-Christian Biallas: Unser Ziel ist, für den AHK un-

verzüglich wieder ein Ergebnis zu erreichen, das es ermöglicht, die Leistungsverpflichtungen zu erfüllen, Zuwendungen zu gewähren und die Ergebnisrücklagen zu dotieren, ohne dass Entnahmen aus der freien Rücklage erforderlich sind. Kurzfristig muss der Aufwand reduziert werden, wir müssen den Gürtel enger schnallen. Ebenso kurzfristig, aber auch in mittelfristiger Perspektive ist zu prüfen, wie das Anlagevermögen so strukturiert werden kann, dass unter dem gegebenen Rechtsrahmen die benötigten Renditen erzielt und Risiken minimiert werden.

Die Fragen stellte Kristina Weidelhofer.



Die Cellerar GmbH beschränkt ihre Aktivitäten auf den Standort Wöltingerode – hier die Bibliothek des Klosterhotels. Foto: Harald Almonat

Bilanz zum 31. Dezember 2019

Aktiva	31.12.2019	31.12.2018
	T €	T €
A. Anlagevermögen		
I. Immaterielle Vermögensgegenstände		
Gewerbliche Schutzrechte und ähnliche Rechte und Werte	164	240
	164	240
II. Sachanlagen		
1. Grundstücke und Bauten	633.376	627.812
2. Technische Anlagen und Maschinen	1.392	1.514
3. Andere Anlagen, Betriebs- und Geschäftsausstattung	888	973
4. Geleistete Anzahlungen	3.454	4.746
5. Kunstgegenstände	0*	0*
	639.110	635.044
III. Finanzanlagen		
1. Anteile an verbundenen Unternehmen	7.227	6.581
2. Ausleihungen an verbundene Unternehmen	3.208	1.260
3. Beteiligungen	– **	– **
4. Wertpapiere des Anlagevermögens	26.233	26.232
5. Sonstige Ausleihungen und Genossenschaftsanteile	518	528
	37.186	34.601
	676.460	669.886
B. Umlaufvermögen		
I. Vorräte		
1. Roh-, Hilfs- und Betriebsstoffe	126	129
2. Feldinventar	200	195
3. Selbst erzeugte fertige Erzeugnisse	1.244	2.095
4. Zugekaufte Waren	140	140
5. Geleistete Anzahlungen	–	7
	1.709	2.566
II. Forderungen und sonstige Vermögensgegenstände		
1. Forderungen aus Lieferungen und Leistungen	1.339	1.198
2. Forderungen gegen verbundene Unternehmen	396	563
3. Sonstige Vermögensgegenstände	209	783
	1.944	2.544
III. Kassenbestand und Guthaben bei Kreditinstituten	18.493	25.199
	22.146	30.309
C. Rechnungsabgrenzungsposten	46	28
	698.652	700.223

* Betrag < 500 Euro

** Nordzucker wurde zu Punkt „4. Wertpapiere des Anlagevermögens“ verschoben

Passiva	31.12.2019	31.12.2018
	T €	T €
A. Eigenkapital		
I. Stiftungskapital		
1. Grundstockvermögen	465.000	465.000
2. Zustiftungen	175	175
	465.175	465.175
II. Kapitalrücklage	2.706	2.706
III. Ergebnisrücklagen		
1. Schwankungsrücklage	3.673	3.673
2. Freie Rücklage	34.622	39.993
3. Modernisierungsrücklage	5.808	4.625
4. Aufforstungsrücklage Dr. Uhl	36	34
5. Kapitalerhaltungsrücklage	27.973	27.973
6. Rücklage für Substanzerhaltung	4.905	4.905
7. Rücklage für Substanzverlust aus Kiesabbau	2.212	1.974
8. Rücklage aus Vermögensumschichtungen	11.339	10.826
9. Projektrücklage	5.467	4.725
10. Rücklage für in Aussicht gestellte Zuwendungen	1.126	901
	97.160	99.630
	565.042	567.511
B. Rückstellungen		
1. Rückstellungen für Pensionen	16.393	13.579
2. Rückstellungen für externe Leistungsverpflichtungen	103.572	103.572
3. Sonstige Rückstellungen	6.052	5.580
	126.017	122.731
C. Verbindlichkeiten		
1. Erhaltene Anzahlungen	16	83
2. Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen	1.794	3.677
3. Verbindlichkeiten aus Stiftungszwecken	4.895	5.071
4. Verbindlichkeiten gegenüber verbundenen Unternehmen	247	338
5. Sonstige Verbindlichkeiten	133	449
	7.085	9.618
D. Rechnungsabgrenzungsposten	509	363
	698.652	700.223

Stand: 30. September 2020

Gewinn- und Verlustrechnung für die Zeit vom 1. Januar bis 31. Dezember 2019

	2019	2018
	T €	T €
1. Erträge aus Vermögensbewirtschaftung	26.381	25.596
2. Sonstige Erträge	2.096	4.120
3. Erträge aus Land- und Forstwirtschaft sowie aus Nebenbetrieben	12.482	16.067
4. Materialaufwand aus Land- und Forstwirtschaft sowie aus Nebenbetrieben		
a.) Aufwendungen für Roh-, Hilfs- und Betriebsstoffe und für bezogene Waren	1.864	1.518
b.) Aufwendungen für bezogene Leistungen	6.887	7.808
	8.751	9.326
5. Personalaufwand		
a.) Löhne und Gehälter	9.844	8.485
b.) Soziale Abgaben und Aufwendungen für Altersvorsorge und für Unterstützung	2.329	2.773
	12.173	11.258
6. Abschreibungen auf immaterielle Vermögensgegenstände des Anlagevermögens, der Sachanlagen und des Umlaufvermögens	5.431	4.502
7. Sonstige Aufwendungen	5.460	7.499
8. Erträge aus Beteiligungen	25	70
9. Erträge aus anderen Wertpapieren und Ausleihungen	38	134
10. Sonstige Zinsen und ähnliche Erträge	77	49
11. Sonstiger Zinsaufwand	489	501
12. Zinsaufwand aus der Aufzinsung der Rückstellung für Pensionen und Altersteilzeit		
13. Aufwendungen aus Verlustübernahme	12	9
14. Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit vor Erfüllung von Leistungspflichten/Vergaben von Zuwendungen	8.782	12.942
15. Aufwendungen aus Leistungsverpflichtungen		
Innere Leistungsverpflichtungen	4.391	3.728
Externe Leistungsverpflichtungen	1.441	1.952
Finanzzuschüsse Lüneburger Klöster	2.385	2.330
	8.217	8.010
16. Zuwendung		
Schulische Zwecke	956	959
Kirchliche Zwecke	1.362	1.433
Milde Zwecke	582	874
	2.899	3.265

	2019	2018
	T €	T €
17. Steuern vom Einkommen und vom Ertrag	12	8
18. Sonstige Steuern	123	123
19. Jahresüberschuss	-2.470	1.535
20. Einstellung in die Modernisierungsrücklage	8.652	6.445
21. Entnahme aus der Modernisierungsrücklage	7.469	6.736
22. Entnahme aus der Projektrücklage	2.906	4.757
23. Entnahme aus der zweckgebundenen Rücklage für in Aussicht gestellte Zuwendungen	665	1.087
24. Entnahme aus der Rücklage für Substanzerhaltung	–	107
25. Einstellung in die freie Rücklage	–	3.564
26. Einstellung in die Projektrücklage	3.648	2.917
27. Einstellung in die Rücklage für Substanzerhaltung	–	78
28. Entnahme aus der Rücklage aus Vermögensumschichtung	–	18
29. Einstellung in die zweckgebundene Rücklage für in Aussicht gestellte Zuwendungen	891	740
30. Einstellung in die Kapitalerhaltungsrücklage	–	–
31. Einstellung in die Rücklage für Substanzerhaltung aus Kiesabbau	238	334
32. Einstellung in die Aufforstungsrücklage Dr. Uhl	1	1
33. Entnahme aus der freien Rücklage	5.372	–
34. Einstellung in die Rücklage aus Vermögensumschichtung	512	163
35. Bilanzgewinn	–	–



13. Januar 2019

Neue Äbtissin im Kloster Wennigsen feierlich eingeführt

Mit einem Festgottesdienst in der Klosterkirche wurde Mareile Preuschhof als neue Äbtissin des Klosters Wennigsen eingeführt und ihre Vorgängerin Gabriele-Verena Siemers in den Ruhestand verabschiedet. Landesuperintendentin Dr. Petra Bahr segnete als kirchliche Vertreterin die neue Äbtissin ein. Im Anschluss an den Gottesdienst fand der gemeinsame Neujahrsempfang des Klosters und der Gemeinde Wennigsen sowie der Kirchengemeinde im Kloster statt. Foto: Barbara Bönecke-Siemers



28. Januar 2019

Europaquartier in Göttingen: Ideen für städtebaulichen Entwurf vorgestellt

Die Klosterkammer Hannover und die Niedersächsische Landgesellschaft mbH (NLG) wollen in Zusammenarbeit mit der Stadt Göttingen Wohnraum am Holtenser Berg in Göttingen schaffen: Erste Ideen für einen städtebaulichen Entwurf stellten die Projektverantwortlichen im Nachbarschaftszentrum Holtenser Berg der Öffentlichkeit vor. Die Akteure informierten über den Stand der Planung und mögliche Varianten. Besucherinnen und Besucher hatten Gelegenheit, Fragen zu stellen und Anregungen zu geben. Ziel der Planung ist die Entwicklung eines zeitgemäßen und vielfältigen Wohngebietes in landschaftlich reizvoller Lage an der Schnittstelle zwischen Stadt- und Landschaftsraum. Der Stadtteil soll durch das Projekt insgesamt gestärkt werden. Foto: Kristina Weidelhofer



1. Februar 2019

HarzerKlosterSommer organisiert sich neu

Die bislang im Verein HarzerKlosterSommer organisierten ehemaligen Klöster aus Niedersachsen und Sachsen-Anhalt gaben sich eine neue Struktur innerhalb des Harzer-Tourismusverbandes und trafen sich zur konstituierenden Abteilungsversammlung in Goslar. Kooperationspartner der neuen Abteilung ist die Klosterkammer Hannover – mit dabei: Oliver Draber, Dr. Brigitte Moritz, Detlef Rutzen, Christin Alshut, Kathrin Friedling, Günther Jentsch, Melanie Krilleke, Gabriele Schmidt, Christiane Müller, Maria Julia Hartgen, Wendy Eixler, Simon Sosnitza, Carola Schmidt, Kristina Weidelhofer (von links). Foto: Inna Kremer



3. April 2019

Pilgertagung im Rathaus Museum Lüneburg

Pilgern im Norden, so hieß das von der Klosterkammer Hannover mit knapp 42.000 Euro unterstützte Forschungsprojekt zur Erschließung der mittelalterlichen Wallfahrtsgeografie im Elbe-Weser-Raum. Die Forschungsergebnisse bildeten die Grundlage für eine im Anschluss an das Projekt in den Museen Stade und Lüneburg geplante Verbundausstellung und die damit in Verbindung stehende langfristige Wiederbelebung der ehemaligen Wallfahrtsorte. Wichtiger Bestandteil des Forschungsprojektes war eine Fachtagung zu Wallfahrtsorten. Hierzu wurden auch die Förderer eingeladen: Andreas Hesse, Kammerdirektor der Klosterkammer Hannover, Dr. Hartmut Kühne, wissenschaftlicher Mitarbeiter im Projekt „Pilgerspuren“; Prof. Dr. Heike Düselder, Direktorin des Museums Lüneburg, Dr. Tabea Golgath, Stiftung Niedersachsen, Dr. Sebastian Möllers, Leitung des Projekts „Pilgerspuren“. Foto: Hannah Heberlein, Museumsstiftung Lüneburg



18. April 2019

Landrat begutachtet 100.000 Eichen-Anpflanzung im Revier Niebeck

100.000 Eichen haben die Klosterforsten im Revier Niebeck in der Lüneburger Heide im Jahr 2017 pflanzen lassen. Uelzens Landrat Dr. Heiko Blume besuchte gemeinsam mit Klosterkammer-Präsident Hans-Christian Biallas und Klosterforsten-Betriebsassistentin Stefanie Grevelhörster den heranwachsenden Laubwald: Auf einer Fläche von insgesamt zehn Hektar bilden die heranwachsenden jungen Eichen eine Besonderheit in dem Revier, das zwischen Eschede und Uelzen in der Lüneburger Heide liegt. Die meist kargen und sandigen Böden bieten keine guten Voraussetzungen für Eichen und andere Laubbäume. Nach umfangreichen Bodenuntersuchungen hat sich die Fläche bei Unterlüß jedoch als geeignet erwiesen, dort 100.000 Eichen im Verbund mit Buchen anzupflanzen. Foto: Kristina Weidelhofer



8. Mai 2019

Café mit neuem Konzept an der Psychiatrie Langenhagen eröffnet

Nach mehr als 20 Jahren brauchte das „Café conTakt“ als Treffpunkt der KRH Psychiatrie Langenhagen ein neues Gesicht. Die Substanz war baufällig und das alte Café entsprach nicht mehr den Voraussetzungen eines modernen therapeutischen Arbeitsumfeldes. Die Klosterkammer Hannover förderte die neue Ausstattung mit mehr als 21.000 Euro. Das Café hat sich zu einem Katalysator im Rehabilitierungsprozess für Menschen mit psychischen Einschränkungen entwickelt – auch als neue Klinikmitte, Ort der Begegnung und des Kontaktes für Mitarbeiterinnen, Patienten, Besucherinnen und Anwohner. Neben der unverzichtbaren therapeutischen Wirkung bietet das Café auch kulturelle Veranstaltungen mit Konzerten, Lesungen und Kunst. Bei der Eröffnung des Cafés: Tomislav Gmajnic, Kaufmännischer Direktor der KRH Psychiatrien Wunstorf und Langenhagen; Oliver J. Weidner, Leiter der Ergotherapie; Birgit Krukemeier, Pflegedirektorin; Klosterkammer-Präsident Hans-Christian Biallas; Prof. Dr. med. Marcel G. Sieberer, Ärztlicher Direktor; Dr. med. Stefan-M. Bartusch, Chefarzt der Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie (von links). Foto: KRH Klinikum Hannover

„Wir müssen Denkmale behutsam weiterentwickeln“

Interview mit Rita Hoheisel, Leiterin der Abteilung Bau- und Kunstpflege

Eine der zentralen Stiftungsaufgaben für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Abteilung für Bau- und Kunstpflege ist der Erhalt eines einmaligen kulturellen Erbes. Mehr als 800 Gebäude gehören zum Stiftungsvermögen – allerdings auch leerstehende Bauwerke. Wie geht die Abteilung Bau- und Kunstpflege mit dieser speziellen Herausforderung um?



Baudirektorin Rita Hoheisel. Foto: Harald Koch

Frau Hoheisel, die Klosterkammer verwaltet eine Vielzahl meist denkmalgeschützter Gebäude, dazu gehören auch Anlagen ehemaliger Klöster, die heute nicht mehr belebt sind. Vor welchen Herausforderungen steht die Abteilung Bau- und Kunstpflege diesbezüglich?

Die Bauabteilung bewirtschaftet pro Jahr ein Budget von rund 6 Millionen Euro. Im Vorfeld planen wir genau, welche der zahlreichen Gebäude, die in unserer Obhut sind, saniert werden. Bei Gebäuden, die eine Nutzung haben, ist dies ein klarer Auftrag. Aber auch ein leerstehendes Baudenkmal kostet viel Geld. Größere Summen für die erforderliche Sicherung auszugeben, ist schwer zu rechtfertigen, wenn keine Nutzung vorhanden ist. Deswegen können aus meiner Sicht Baudenkmale langfristig nur überleben, wenn es uns gelingt, sie behutsam durch eine angemessene Nutzung weiterzuentwickeln, um ihnen so eine Perspektive für die Zukunft zu geben.

Warum ist es denn wichtig, die leerstehenden Gebäude mit Leben zu füllen?

Wenn ein Gebäude genutzt wird, bleibt es im Blick und wird angemessen unterhalten. Der Eigentümer eines Gebäudes hat natürlich auch eine gewisse Renditeerwartung und mit dessen Nutzung werden die Einnahmen für den Unterhalt des Gebäudes generiert. Außerdem können gut genutzte Baudenkmale eine ganz andere Außenwirkung entfalten, egal ob sie eine Schule, ein Kloster oder ein Museum beherbergen. Sie werden von der Öffentlichkeit anders wahrgenommen,



Beschäftigte der Abteilung Bau- und Kunstpflege.

Foto: Harald Koch



Nachnutzer für das Kloster Grauhof gesucht. Foto: Harald Koch



Ein neues Dach für den Schafstall auf dem Klostergut Riechenberg. Fotos: Christian Grießner



„ 2019 war für mich ...

... eine interessante Gelegenheit, durch die Vertretung eines Kollegen neue Liegenschaften im Norden des Landes kennenzulernen. Besonders der Dom zu Bardowick hat mich hierbei nachhaltig beeindruckt. Die Stiftskirche wurde 1146 erstmals erwähnt, die Gipsquader für den Bau stammen vom Lüneburger Kalkberg. Der mächtige Dom bezeugt noch heute, welchen Glanz die 6.500-Seelen-Gemeinde vor tausend Jahren ausgestrahlt haben muss. Einst bildete sich hier eines der mächtigsten Handelszentren Norddeutschlands, zu seiner Zeit von weitaus größerer Bedeutung als der heute große Nachbar Lüneburg. Für mich als Zimmermann und Architekt war vor allem der imposante Dachstuhl aus dem 15. Jahrhundert eindrucksvoll.

Christian Grießner,
Architekt und Bauleiter in der Abteilung
Bau- und Kunstpflege

können touristische Anziehungspunkte oder kulturelle Leuchttürme sein.

Wie viele leerstehende Gebäude gibt es denn insgesamt?

Es gibt eine Vielzahl von kleinen Gebäuden, gerade im landwirtschaftlichen Bereich. Wichtig sind uns aber vor allem die großen Gebäude, die auch eine historische Bedeutung haben und grundsätzlich für eine Nachnutzung geeignet sind. Hier sind es vier Baudenkmale, die derzeit leerstehen. Unser größtes Sorgenkind ist das ehemalige Kloster Grauhof bei Goslar, da hier die ganze Klosteranlage seit geraumer Zeit keine Nutzung mehr hat. Aber auch andere Gebäude brauchen eine neue Perspektive, so der ehemalige Klosterflügel auf dem Klostergut Mariengarten bei Göttingen, eine riesige barocke Scheune auf dem Stiftsgut in Ilfeld, oder der ehemalige Klosterflügel auf dem Klostergut Wiebrechtshausen bei Northeim.

Was tun Sie, um die leerstehenden Gebäude einer neuen Nutzung zuzuführen?

Wir arbeiten hier eng mit unserer Liegenschaftsabteilung zusammen, bilden Arbeitsgruppen zur Entwicklung der historischen Ensembles und suchen den Kontakt zu den Partnern bei den Kommunen. Wir müssen aber auch offen sein für neue Wege. Ich wäre dankbar, wenn Interessenten uns direkt ansprechen würden. Beispielsweise wäre das Kloster Grauhof als Schule, Wohnheim oder sogar auch als Kulisse für Filmaufnahmen sehr gut geeignet.

Was ist die besondere Herausforderung, Nachnutzungsmöglichkeiten zu finden?

Hierbei ist Augenmaß sehr wichtig: Die Nutzung muss zu dem jeweiligen Baudenkmal passen und darf es nicht überfordern. Nicht jede Nutzung ist in jedem Gebäude möglich. Im landwirtschaftlichen Bereich hat



» Wenn ich an 2019 denke, ...

... dann denke ich neben unzähligen kleinen und etlichen großen Projekten vor allem an die ganz Kleinen: die Materialschädlinge. Bei deren Bekämpfung kommt nur in Ausnahmefällen Gift zum Einsatz. Eine recht neue und umweltverträgliche Methode hat die hauseigene Restaurierungswerkstatt erstmals auch im Zuständigkeitsbereich der Klosterkammer initiiert. Im Kloster Isenhagen wurden in einem fest verbauten Wandschrank speziell gezüchtete Schlupfwespen ausgesetzt, die natürlichen Fressfeinde des Gemeinen Nagekäfers, umgangssprachlich bekannt als „Holzwurm“. Die Maßnahme ist auf mehrere Jahre angelegt. Die Schlupfwespen minimieren die Zahl der Schädlinge kontinuierlich. Durch die Erfassung der Ausfluglöcher wird der Erfolg dokumentiert.

David Mühlenhaupt,
Diplom-Restaurator und
Mitarbeiter der Restaurierungswerkstatt



sich in den vergangenen Jahren eine Menge Leerstand entwickelt, da die kleinteiligen historischen Gebäude für die heutigen riesigen landwirtschaftlichen Maschinen nicht mehr geeignet sind. Hier ist es wichtig, die Gebäude behutsam weiter zu entwickeln. Manchmal kann es auch unsere Aufgabe sein, ein Baudenkmal nur „über die Zeit zu retten“ – und andere Generationen finden dann eine Nutzung. So ist es zum Beispiel beim Schafstall in Riechenberg: Er hat in den letzten Jahren eine neue Dacheindeckung erhalten und ist so für die Zukunft gesichert. Vielleicht ergibt sich später einmal eine neue Nutzungsmöglichkeit.

Können Sie einige positive Beispiele aufzählen, in denen eine sinnvolle Nachnutzung bereits gelungen ist?

Ja, gerade gibt es zwei Beispiele aus dem landwirtschaftlichen Bereich. Auf dem Klostersgut Wiebrechtshausen stand über 20 Jahre das sogenannte Molkehaus leer. Nun konnte mit unserem Pächter, der KWS, eine gute langfristige Lösung gefunden werden. Im Gebäude werden Büroräume eingebaut, so dass hier zukünftig eine kleine Betriebseinheit der KWS arbeiten wird. Das ist eine gute Entwicklung für das Baudenkmal, die uns sehr gefreut hat. Und auch in Wulfsode haben wir in einem ehemaligen Speicher im vergangenen Jahr Büro- und Aufenthaltsräume für den Betrieb eingerichtet. Ein weiteres Beispiel ist das Kloster Wöltingerode. Dort wurde in den neunziger Jahren zunächst eine Akademie, später dann das Klosterhotel eingerichtet. Eine solche Nutzung passt ganz hervorragend zu dem großen historischen Gebäudekomplex.

Die Fragen stellte Kristina Weidelhofer.



Kirchen- und Konventgebäude Mariengarten: 2020 an Dach und Fach saniert, wartet es auf Nachnutzer. Foto: Dr. Jens Reiche



Klostersgut Wulfsode: Im ehemaligen Speicher wurden Büro- und Aufenthaltsräume eingebaut. Fotos: Reinhard Benhöfer

Nachhaltige Projekte für denkmalgeschützte Gebäude

Mehr als 800 Gebäude, viele davon sind denkmalgeschützt, betreuen die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Abteilung Bau- und Kunstpflege der Klosterkammer Hannover. Dabei wählen sie im Vorfeld einzelne Projekte aus, die im laufenden Jahr realisiert werden. Dazu gehörten in 2019 folgende Bauten:

Westteil der Klosterkirche Fredelsloh instandgesetzt und wieder geöffnet

Erfolgreiche Zusammenarbeit der Klosterkammer und der Kirchengemeinde: Ein vom Kirchenschiff abgetrennter Bereich im Westteil der Klosterkirche Fredelsloh ist seit dem 17. März 2019 nach 300 Jahren wieder für Besucher geöffnet. Um einen zusätzlichen Raum für unterschiedliche Veranstaltungen zu schaffen, hatten sich die Klosterkammer und Fredelslohs Pastor Peter

Büttner zusammengetan. Einen zuvor nur als Abstellraum genutzten Bereich hat die Klosterkammer wieder dementsprechend verkehrssicher gestalten lassen. Dazu gehörten neue Fußbodenplatten, eine Sicherung der Lehmdecke sowie eine Erneuerung der Elektrik. Die Klosterkirche Fredelsloh steuerte eine speziell auf die Räume angepasste Theaterbeleuchtung bei.



Blick in die Ausstellung im neu eröffneten Westteil der Klosterkirche Fredelsloh. Foto: Dr. Tim Wameling



Pressegespräch zu den Bauarbeiten: Birgit Meier, Leiterin Bücherei; Marion Schnelle, stellvertretende Bürgermeisterin Lamspringe; Stephan Willudda, Leiter des Bau- und Ordnungsamtes; Tobias Lecher, Klosterkammer-Bauleiter; Katja Hennig, Projektleiterin der Klosterkammer, und Bürgermeister Andreas Humbert (von links). Foto: Lina Hatscher

Klosterkammer investiert 2,5 Millionen Euro in das Kloster Lamspringe

Das denkmalgeschützte Gebäudeensemble des ehemaligen Klosters Lamspringe gehört mit zum Besitz des Allgemeinen Hannoverschen Klosterfonds, den

die Klosterkammer verwaltet. Es handelt sich um ein ehemaliges Benediktinerinnenkloster, das zur Mitte des 18. Jahrhunderts erbaut worden ist. Sie ist für den Bauhalt von rund 800 Gebäuden und Gebäudeteilen, darunter viele hochrangige Denkmale, zuständig. Die Klosterkammer investiert insgesamt 2,5 Millionen Euro in die Baumaßnahme zur Instandsetzung eines Teils des ehemaligen Klosters, der von der Gemeindeverwaltung Lamspringe genutzt wird. Im zweiten Bauabschnitt werden ab 2021 zwei neue Treppenhäuser sowie ein Fahrstuhl eingebaut. Eine Entwicklung ist bei den Planungen mitgedacht, denn es entstehen insgesamt knapp 1.000 Quadratmeter Nutzfläche in unterschiedlich großen Einheiten im modernisierten Bereich, die zusätzlich von der Verwaltung, Unternehmen oder Vereinen gemietet werden können.



Sitz der Gemeindeverwaltung: das Kloster Lamspringe. Foto: Landpixel



Umfangreich saniert: das ehemalige Hausmeisterhaus. Foto: Micha Neugebauer

Umbau des ehemaligen Hausmeisterhauses in Barsinghausen

Das 124 Quadratmeter große ehemalige Hausmeisterhaus des Klosters Barsinghausen wurde gemeinsam mit der Anlage des Klosters ab 1734 als Waschaus errichtet und in den Jahren 1974/75 als Hausmeisterwohnung umgebaut. In den vergangenen Jahren stand es leer. 2019 wurde es für die landeskirchliche Einrichtung „inspiratio“, die im Kloster Barsinghausen sechswöchige begleitete Auszeiten für ihre Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter anbietet, zum Seminar- und Bürohaus umgebaut. Für diese Nutzung war das

Objekt infolge der kleinteiligen Strukturen eigentlich ungeeignet. Durch Rücknahme der Dachgeschossbauten aus den 1970-Jahren konnten jedoch Raum und Licht zurückgewonnen werden. Aufgrund des teilweise mangelhaften Zustandes wurde am Ende – baukonstruktiv betrachtet – dennoch recht umfangreich saniert. Im Ergebnis konnten aber hierbei sehr viele Elemente der vorgefundenen Substanz gut erhalten und wiederverwendet werden, sodass nun die nächste Nutzungsphase ab 2020 beginnen kann.

Barocke Abtei-Struktur des Stiftes Bassum wieder erlebbar

Die Abtei des Stiftes Bassum aus dem Jahr 1754 ist in ihrer barocken Bausubstanz und Ausstattung sehr umfangreich erhalten und somit eine Rarität. Gegründet wurde das Stift im Jahr 858 und ist eine der ältesten ununterbrochen bestehenden geistlichen Einrichtungen Norddeutschlands. Entsprechend aufwendig gestaltete sich die dringend notwendige Modernisierung der Haustechnik und Reparatur von altersbedingten Schäden, die Ende 2019 abgeschlossen worden sind.

Zunächst hatten Kunsthistoriker Dr. des. Jörg Richter gemeinsam mit den Restauratoren Max von Boeselaiger und David Mühlenhaupt von der Klosterkammer ab Dezember 2016 die mobilen Kunstschatze inventarisiert. Bis Mai 2017 erfassten sie rund 650 Einzelstücke sowie Ensembles und verzeichneten sie in einer Datenbank. Nach deren Sicherung und Auslagerung konnten die Bauarbeiten in der Abtei im November 2017 starten.

Die Innenräume waren zuletzt Mitte des 20. Jahrhunderts saniert worden. Zunächst mussten altersbedingte Schäden beseitigt und das Gebäude energetisch ertüchtigt werden. Außerdem wurde die Haustechnik erneuert und zeitgemäßer Wohnraum geschaffen. Darüber hinaus konnten bauzeitliche, barocke Strukturen durch Rückbau moderner Einbauten herausgearbeitet werden. Ziel war es, dass der Eingriff möglichst wenig sichtbar bleibt und nachhaltig wirkt. Die Maßnahme mit Vorbereitungen hat rund 1,4 Millionen Euro gekostet. Den größten Anteil hat das Stift Bassum aus Eigenmitteln aufgebracht. Die Klosterkammer förderte die Arbeiten mit mehr als 200.000 Euro und die Abteilung für Bau- und Kunstpflege ermöglichte sie durch umfangreiche Planungs- und Bauüberwachungsleistungen. Insgesamt haben zehn Kolleginnen und Kollegen der Klosterkammer aus Bau und Restau-

rierung mehr als drei Jahre Hand in Hand in Bassum gearbeitet. Dieser ganzheitliche Ansatz ermöglicht es, die barocke Struktur und Einrichtung als Gesamteindruck für zukünftige Generationen zu bewahren.



Äbtissin Isabell von Kameke, Bau-Dezernentin Christina Lippert und Bauleiter Henrik Boldt (von links) im Obergeschoss der Abtei des Stiftes Bassum. Foto: Ralf Orłowski



Von der Klosterkammer gefördert: der Science Slam auf der IdeenExpo.

Foto: Kristina Weidelhofer

Entwicklungen im Förderbereich

Bastian Pielczyk, Dezernent in der Abteilung Förderungen

Wie verteilen sich eigentlich die Förderungen der Klosterkammer? Manch potenzielle Antragstellerin oder potenzieller Antragsteller ist sich unsicher, ob ihr oder sein Vorhaben überhaupt eine Chance hat, von der Klosterkammer gefördert zu werden. Zeitungsberichte über hohe Förderungen suggerieren, dass vor allem professionelle Antragsteller unterstützt werden.

Doch finden auch kleinere Vorhaben Berücksichtigung? Zunächst ist festzuhalten, dass es bei der Klosterkammer keine Untergrenze für die Antragssumme bei Projektförderungen gibt. Auch Vorhaben mit geringem Finanzierungsbedarf werden unterstützt. Gliedert man die Zuwendungen des Jahres 2019 anhand der Bewilligungssumme, ergibt sich ein Bild wie in der folgenden Tabelle:

bewilligte Summe (Euro)	Anzahl	Anteil	bewilligte Summe	Anteil
bis 5.000	125	57 %	291.750	10 %
bis 20.000	61	28 %	636.225	22 %
bis 49.999	19	9 %	674.741	24 %
ab 50.0000	14	6 %	1.264.808	44 %
	219	100 %	2.867.524	100 %

Es befinden sich mehr als die Hälfte aller Förderpartner im Bereich bis 5.000 Euro, der insgesamt zehn Prozent der vergebenen Mittel ausmacht. Auf die nachfolgende Gruppe, die Bewilligungen bis 20.000 Euro zusammenfasst, entfallen mehr als ein Viertel aller Förderzusagen. Somit sind 85 Prozent aller Förderungen im Bereich bis 20.000 Euro zu verorten. Darüber nimmt die Anzahl der geförderten Projekte deutlich ab. Die Antragssumme von 50.000 Euro markiert eine besondere Grenze, da ab dieser das Kuratorium (siehe Seite 34) der Klosterkammer über die Entscheidung berät.

Die Fördermöglichkeiten der Klosterkammer sind äußerst vielfältig. Was sich auf inhaltlicher Ebene an den



Der neue Bewegungsparcours in der Psychiatrischen Klinik Lüneburg ist in die Therapie eingebunden und lädt auch zur Nutzung in der Freizeit ein. Foto: Anne Meyer

drei Förderzwecken Kirche, Bildung und Soziales sowie dem Förderprogramm ehrenWERT. zeigt, wird durch die Zahlen bestätigt. Kleinere Projekte stehen gleichberechtigt neben größeren, sie sind sogar in der Überzahl. Die Förderchance hängt nicht vom Projektumfang oder der Größe des Antragstellers ab, sondern davon, ob die



Der Orchesterwettbewerb des Landesmusikrates Niedersachsen fand 2019 in Verden statt. Hier stellt sich das Jugendblasorchester Verden vor. Foto: Dirk Heuer

Förderschwerpunkte der Klosterkammer angesprochen werden und das Vorhaben qualitativ überzeugt.

Fünf-Jahres-Trend: Die Förderquote steigt

Ein Jahresbericht betrachtet zwölf Monate. Um mittelfristige Entwicklungen und Trends zu erkennen, muss die Zeitspanne jedoch ausgeweitet werden. Deshalb zeigt die folgende Tabelle für die vergangenen fünf Jahre die Anzahl der Anträge, über die entschieden wurde, die Anzahl der Förderzusagen und die sich daraus ergebende Förderquote.

Jahr	Anträge	Förderzusagen	Förderquote
2019	316	219	69 %
2018	305	216	71 %
2017	328	209	64 %
2016	324	210	65 %
2015	379	224	59 %

Der tendenzielle Anstieg der Förderquote lässt auf eine erhöhte Qualität der Anträge schließen. Verschiede-



Dezernent Bastian Pielczyk und Dr. Stephan Lüttich, Leiter der Abteilung Förderungen der Klosterkammer (von links), im Gespräch. Foto: Lina Hatscher

ne Aktivitäten der vergangenen Jahre haben zu dieser Entwicklung beigetragen. So hat der Förderbereich der Klosterkammer 2015 und 2018 an der Studie „Learning from Partners“ des Centrums für Soziale Investitionen und Innovationen (CSI) der Universität Heidelberg teilgenommen. Das systematische Feedback von Antragstellern und Fördermittelempfängern wurde aufgenommen und umgesetzt. Die Klosterkammer-Webseite bietet viele Informationen zur Antragstellung, darunter eine Anleitung zur wirkungsorientierten Projektplanung.

Zusätzlich können Antragsteller dank einer Ausweitung der Beratungsangebote leichter erste Einschätzungen und Hinweise zu ihrem konkreten Vorhaben erhalten. Auch künftig wird der Förderbereich auf die Erfahrungen der Antragsteller und Förderpartner hören, um eine vertrauensvolle Zusammenarbeit aufrechtzuerhalten.

ehrenWERT. hat sich neu ausgerichtet

ehrenWERT. ist etwas Besonderes. Es ist das erste und bislang einzige Förderprogramm der Klosterkammer,



Das interdisziplinäre Projekt „Was bleibt? Eine Spurensuche“ der Martin-Luther-Kirche in Hannover-Ahlem verband Elemente von Theater, Chor und Zirkus, um ein philosophisch-theologisches Thema aus unterschiedlichen Blickwinkeln zu betrachten. Foto: Florian Rensing

mit dem eine bestimmte gesellschaftliche Wirkung erzielt werden soll. Durch die Förderung von Qualifizierungsmaßnahmen für Ehrenamtliche wird sowohl die Qualität ihrer Arbeit als auch die Zufriedenheit der Freiwilligen verbessert.

Seit seinem Start im Jahr 2012 wurde das Programm mehrfach überarbeitet. Die jüngste Neuausrichtung im Sommer 2018 basiert auf Erfahrungen von Antragstellern und Förderpartnern sowie Einschätzungen von Expertinnen und Experten. Die Anpassungen wurden im ehrenWERT.-Fachausschuss, dem niedersächsische Vertreterinnen und Vertreter des Ehrenamts angehören, besprochen und von seinen Mitgliedern befürwortet.

Jahr	Anträge	Förderzusagen	Förderquote
2019	67	57	85 %
2018	36	30	83 %
2017	33	25	76 %
2016	39	30	77 %
2015	46	33	72 %

Zwei Hauptziele der Neuausrichtung von ehrenWERT. konnten im Jahr 2019 erreicht werden: die Erhöhung der Anzahl und der Qualität der Anträge. Die Steigerung der Anzahl der Anträge ist auch darauf zurückzuführen, dass Qualifizierungsmaßnahmen seitdem vollständig durch eine Förderung in ehrenWERT. finanziert werden können. Dies verringert den organisatorischen Aufwand der Antragsteller, die nicht mehr darauf angewiesen sind, Anträge bei mehreren Stiftungen zu stellen oder Eigenmittel einzubringen.

Trotz der vermehrten Antragstellung konnte die Qualität der Anträge gesteigert werden, was sich an der Förderquote ablesen lässt. Entscheidend dafür war die Einführung eines Formulars, das die Antragstellung durch klare Vorgaben anleitet sowie Nachfragen und Nacharbeiten verringert. Zudem profitieren Antragsteller von einer dadurch deutlich verkürzten Bearbeitungsdauer.

Die Zahlen spiegeln wider, was sich auch an Rückmeldungen von Antragstellern und Förderpartnern ablesen lässt: Die anlässlich der Neuausrichtung von ehrenWERT. umgesetzten Maßnahmen wirken.



Mit „SingBach“ ermöglichte die Landeshauptstadt Hannover Schülerinnen und Schülern der vierten Klasse einen kindgerechten Zugang zur Musik Johann Sebastian Bachs. Ihr Können präsentierten sie in zwei öffentlichen Konzerten in der Galerie Herrenhausen. Foto: Hans-Jürgen Weiß

STICHWORT: KURATORIUM

Seit 2013 berät die Klosterkammer Hannover ein Kuratorium, das aus zwölf Mitgliedern besteht. Die Kuratoriumsmitglieder geben beispielsweise Vorschläge und Empfehlungen über Zuwendungen aus dem Stiftungsvermögen der Kammer ab, die mindestens 50.000 Euro betragen. Darüber hinaus erhält das Gremium Einsicht in die genehmigten Wirtschaftspläne und Jahresabschlüsse der verwalteten Stiftungen. Das Kuratorium tagt zweimal pro Jahr.

Vorsitzender: Valentin Schmidt, Präsident des Kirchenamtes der EKD a.D.,

Stellvertretende Vorsitzende: Renate von Randow, Äbtissin des Klosters Wienhausen, Jürgen Gansäuer, Landtagspräsident a.D.,

Weitere Mitglieder: Dr. Stephanie Springer, Präsidentin des Landeskirchenamtes der Evangelisch-Lutherischen Landeskirche Hannovers,

Prälat Prof. Dr. Felix Bernard, Leiter des Katholischen Büros in Niedersachsen, Friedrich von Lenthe, Präsidierender Landschaftsrat der Calenberg-Grubenhagenschen Landschaft, Rita Girschikofsky, Ehrenpräsidentin des Niedersächsischen Leichtathletikverbandes, Walter Hirche, Niedersächsischer Minister für Wirtschaft, Arbeit und Verkehr a.D., Prof. Dr. Hans-Albert Lennartz, Geschäftsführer der Asse GmbH a.D.

sowie je ein Vertreter aus dem Niedersächsischen Ministerium für Wissenschaft und Kultur, dem Niedersächsischen Finanzministerium sowie dem Niedersächsischen Ministerium für Ernährung, Landwirtschaft, Verbraucherschutz und Landesentwicklung.

3 Fragen an ...

...Valentin Schmidt, Vorsitzender des Klosterkammer-Kuratoriums

Herr Schmidt, seit Einrichtung des Kuratoriums im Jahr 2013 sind Sie dessen Vorsitzender. Welche Aufgaben hat es?

Das Kuratorium hat die Aufgabe, die Klosterkammer Hannover zu beraten und zu unterstützen. Insbesondere kann es zu allen Angelegenheiten der Klosterkammer Hannover Empfehlungen abgeben, ihm obliegt die Beschlussfassung über Vorschläge zur Förderung von Projekten ab einer Höhe von 50.000 Euro. Darüber hinaus erhält das Kuratorium die Wirtschaftspläne und Jahresabschlüsse der von der Klosterkammer Hannover verwalteten Stiftungen.

Und welche Aufgaben haben Sie im Rahmen Ihrer Funktion als Kuratoriumsvorsitzender?

Ich bin sozusagen die Brücke zwischen der Hausspitze, dem Abteilungsleiter Förderungen und den weiteren Kuratoriumsmitgliedern. Meine Aufgabe ist es, Termine zu koordinieren, Anregungen ins Haus zu tragen und gegebenenfalls zu vermitteln. Das hat den Vorteil, dass ich immer gut über die Ereignisse innerhalb der Klosterkammer informiert bin, wir pflegen einen guten Kontakt und einen regen Austausch.

Hat sich die Einrichtung eines Kuratoriums aus Ihrer Sicht bewährt?

Ja, sie hat sich bewährt. Wir geben als Vertreterinnen und Vertreter der Zivilgesellschaft wertvolle Anregungen und verstehen uns als Ratgeber, aber auch als kritische Dialogpartner, die dazu beitragen, die Arbeit der Klosterkammer noch besser zu machen. Es stärkt auch die Transparenz des Wirkens der Klosterkammer, sei es bei der Verteilung großer Fördersummen für gesellschaftlich relevante Projekte oder auch bei wirtschaftlichen Entscheidungen: Wir sind vor der Öffentlichkeit informiert und können Aspekte der öffentlichen Wahrnehmung konstruktiv in die Diskussion einbringen. Dieser Blick von außen ist als Entscheidungsgrundlage



Valentin Schmidt ist seit 2013 Vorsitzender des Klosterkammer-Kuratoriums, zudem ist er unter anderem Aufsichtsratsvorsitzender des Hannoverschen Sportvereins von 1896. Foto: Harald Koch

für die Klosterkammer durchaus wertvoll und ein praktiziertes Vier-Augen-Prinzip.

Die Fragen stellte Kristina Weidelhofer.

Fördertätigkeit des Jahres 2019

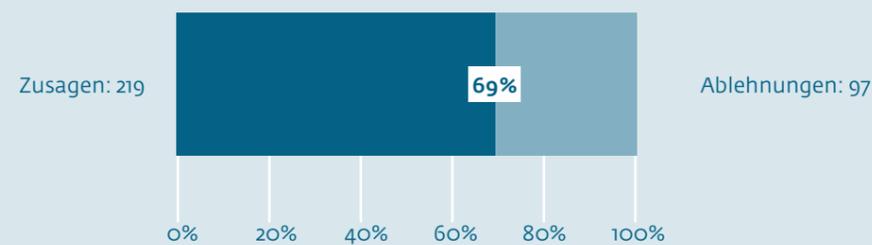
Bastian Pielczyk, Dezernent in der Abteilung Förderungen

Förderzusagen



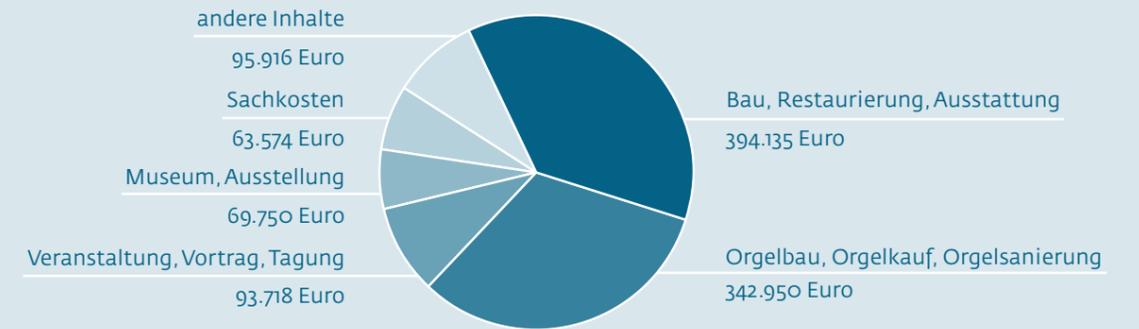
Die Statistik betrachtet alle Anträge für die von der Klosterkammer verwalteten Stiftungen, die im Jahr 2019 einem Gremium zur Beratung vorgelegt wurden. Die Zahlen weichen von der im Jahresbericht enthaltenen Gewinn- und Verlustrechnung ab, weil diese nur den Allgemeinen Hannoverschen Klosterfonds betrachtet.

Förderquote

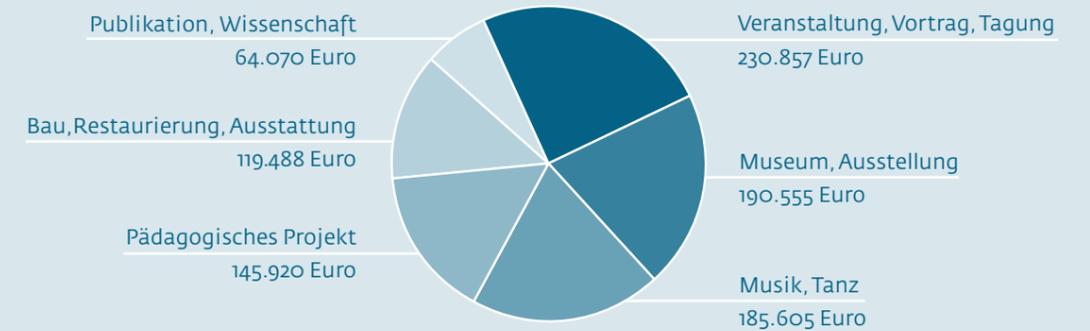


Förderzusagen 2019 nach Kategorien

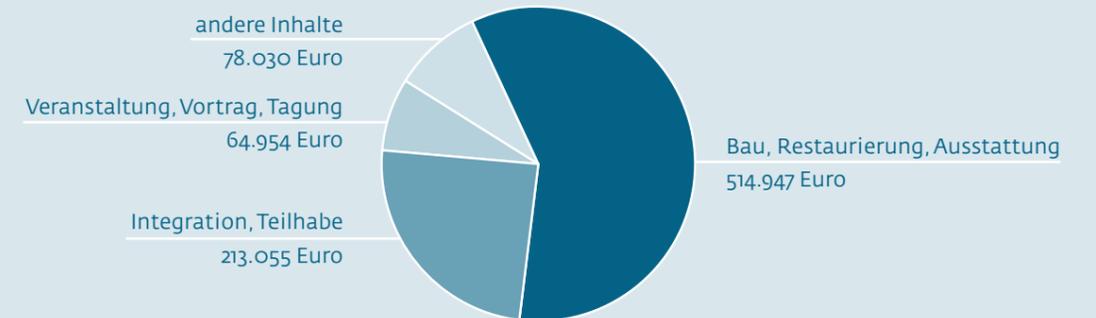
Stiftungszweck Kirche



Stiftungszweck Bildung



Stiftungszweck Soziales



Die Bedeutung der Kategorien ist vom Förderzweck abhängig. Beispielsweise umfasst die Kategorie „Bau, Restaurierung, Ausstattung“ im kirchlichen Stiftungszweck vor allem die Restaurierung von Kirchengebäuden, im Stiftungszweck Bildung meist profane Denkmalpflege und im sozialen Zweck hauptsächlich die Ausstattung von Institutionen, deren Angebot sich an gesellschaftlich benachteiligte Gruppen richtet. Alle Kategorien, auf die jeweils weniger als 5 Prozent der Fördersumme entfielen, wurden unter „andere Inhalte“ zusammengefasst.

Vier gewinnt? Die Sonderrolle von Bassum, Börstel, Fischbeck und Obernkirchen

Dr. Stephan Lüttich, Leiter der Abteilung Förderungen/ Klöster und Stifte
Rita Hoheisel, Leiterin der Abteilung Bau- und Kunstpflege

Zum Verwaltungsbereich der Klosterkammer Hannover gehören 15 belebte evangelische Klöster und Stifte. Gemeinsam ist all diesen Häusern mit jahrhundertelanger Tradition, dass sie alleinstehende evangelische Frauen in einer christlichen Lebensgemeinschaft beherbergen.

Anders als in katholischen Klöstern, in denen Angehörige eines religiösen Ordens in Gütergemeinschaft zusammenleben, legen die Damen in den Klöstern und Stiften keine Gelübde ab und führen ihren eigenen Haushalt. Bei der Wahrnehmung der kirchlichen, kulturellen und sozialen Aufgaben ihres Hauses arbeiten sie unter der Leitung ihrer Äbtissin aber eng zusammen. Diese besondere, aus der Reformation hervorgegangene Lebensform wird auch „stiftisch“ genannt.

Seit der Spätantike leben Mönche und Nonnen in Gütergemeinschaft. Sie haben keinen Privatbesitz, sondern bringen ihr Eigentum in die Gemeinschaft ein und verwalten es gemeinsam. Damit folgen sie dem Ideal der Jerusalemer Urgemeinde wie es die Apostelgeschichte überliefert: „Alle aber, die gläubig geworden waren, waren beieinander und hatten alle Dinge gemeinsam“ (Apg 2,44).

Deshalb setzen einige der Klöster ihrem Namen die Bezeichnung „Evangelisches Damenstift“ voran. Sie lehnt sich an die mittelalterliche Rechtsform der Kanonissenstifte an, die die wirtschaftliche Eigenständigkeit der Chorfrauen und die Möglichkeit, das Stift jederzeit zu verlassen, mit der gemeinsamen Wahrnehmung geistlicher Aufgaben verbanden.

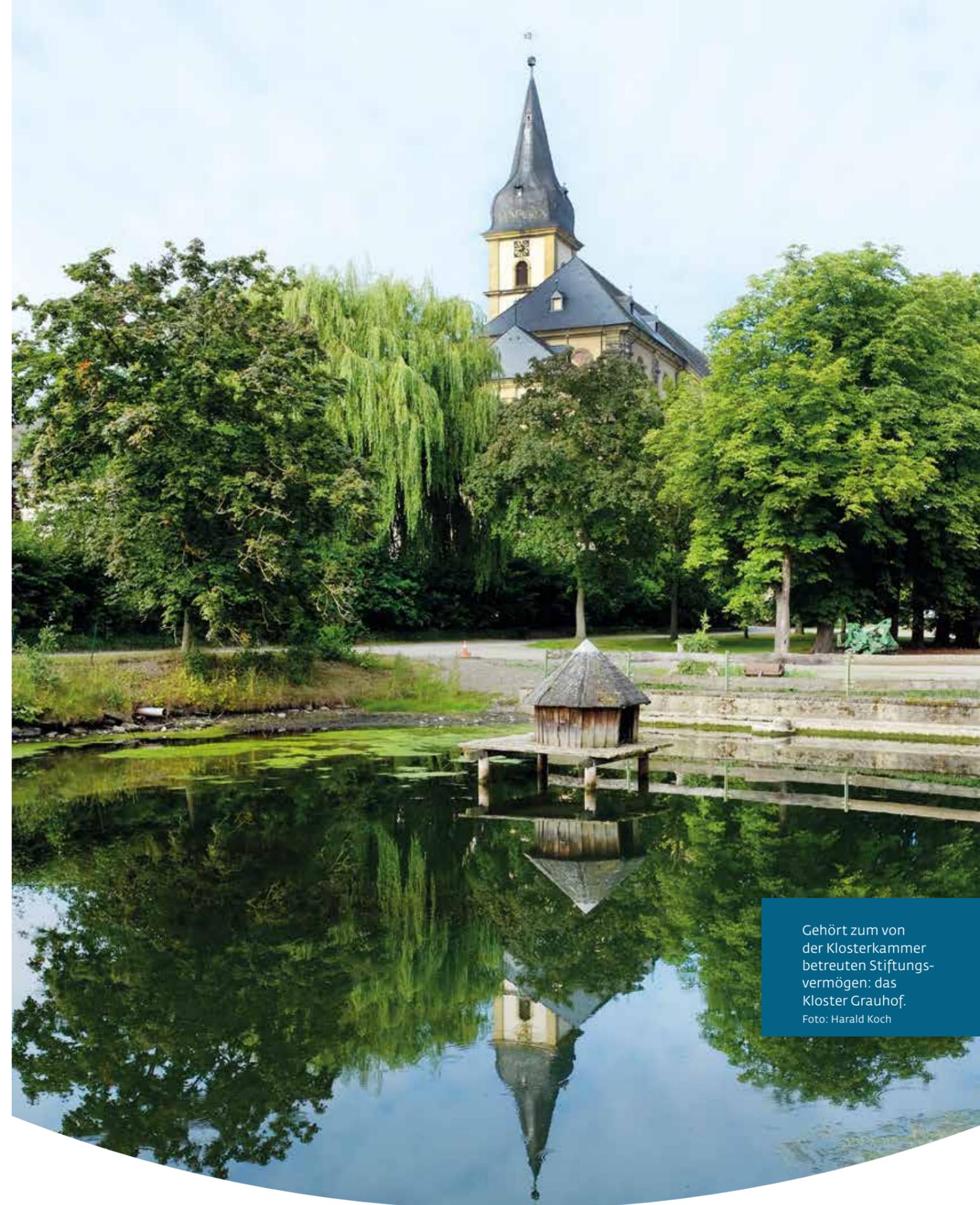
In diesem Sinne könnte man alle 15 Häuser im Verwaltungsbereich der Klosterkammer als „Stifte“ bezeichnen. Dabei sind „Kloster“ im katholischen Sinne und nachreformatorisches „Stift“ nicht als Gegensätze zu verstehen. Der geistliche Charakter der Häuser wurde

nie aufgegeben, auch wenn der Versorgungsgedanke im 19. und frühen 20. Jahrhundert sehr deutlich in den Vordergrund trat.

Was bedeutet aber die heute in Niedersachsen relevante Unterscheidung der vier Stifte Bassum, Börstel, Fischbeck und Obernkirchen von den anderen öffentlich-rechtlich verfassten evangelischen Frauenklöstern? Wie die Lüneburger Klöster sind die Stifte selbstständige Körperschaften des öffentlichen Rechtes. Im Gegensatz zu diesen Klöstern, die aus dem sogenannten Staatszuschuss des Allgemeinen Hannoverschen Klosterfonds finanziert werden, sollen sich die Stifte aber im Wesentlichen aus den Erträgen eigenen Vermögens selbst finanzieren.

Auch in ihrer inneren Verfasstheit unterscheiden sie sich von den anderen Klöstern: Das Kapitel, das heißt die Gemeinschaft der Stiftsdamen, übt anders als die Konvente der Klöster neben der Äbtissinnenwahl weitere wichtige Rechte aus. So erfolgt etwa die jährliche Entlastung der Äbtissin für ihre Amts- und Geschäftsführung durch Beschluss des Kapitels.

Mit der Klosterkammer Hannover sind die Stifte einerseits dadurch verbunden, dass das Land Niedersachsen die Ausübung der staatlichen Aufsicht auf den jeweiligen Präsidenten der Klosterkammer übertragen hat. Er trägt daher auch den Titel „Landeskommissar“. Andererseits erfolgt mit den meisten Stiften eine sehr enge Zusammenarbeit im Rahmen der allgemeinen Verwaltungsbetreuung und vor allem der Bauverwaltung.



Gehört zum von der Klosterkammer betreuten Stiftungsvermögen: das Kloster Grauhof.
Foto: Harald Koch



Sanierungs-Sonderprogramm in Obernkirchen: Die drei Meter hohe Natursteinmauer und das Ergeschoß des Schafstalls sind wieder instandgesetzt. Fotos: Reiner Dittmann (links), Micha Neugebauer

Obwohl die Stifte im rechtlichen Sinn eigenständig sind und für ihren Unterhalt selbst aufkommen müssen, reichen die Einnahmen oftmals nicht aus, um den großen überkommenen Gebäudebestand, der überwiegend unter Denkmalschutz steht, angemessen zu unterhalten. Trotz der in der Vergangenheit immer wieder erfolgten finanziellen Förderungen der Klosterkammer, hatte sich in Fischbeck und Obernkirchen ein erheblicher Instandhaltungsstau über die Jahre aufgebaut, der mit eigenen Mitteln der Stifte nicht mehr zu beseitigen war.

Umso erfreulicher war es, dass 2016 ein mehrjähriges Sonderprogramm in Höhe von 2,5 Millionen Euro als Förderung aus Mitteln des Allgemeinen Hannoverschen Klosterfonds aufgelegt werden konnte, um unter anderem in den folgenden Fällen zu helfen.

Stift Obernkirchen

Das Stift Obernkirchen ist umgeben von einer drei Meter hohen Mauer aus Natursteinen. Sie gehört genauso



wie die Gebäude zum denkmalgeschützten Gesamtensemble und muss dauerhaft unterhalten werden. In einem Teilbereich war sie bereits eingestürzt und wurde nun in mehreren Abschnitten im Rahmen des Sonderprogrammes unter Beteiligung weiterer Drittmittelgeber instandgesetzt.

Im direkten Anschluss an die Stiftsmauer befindet sich im Süden der Gesamtanlage der ehemalige Wirtschaftshof des Stiftes. Ein kleines Juwel ist hier der sogenannte Schafstall. Das mit regionaltypischen Sandsteinplatten eingedeckte Bruchsteingebäude stellt ein äußerst seltenes, fast vollständig erhaltenes mittelalterliches Wirtschaftsgebäude dar. Die heute noch sichtbare hölzerne Innenstruktur samt Dach stammt durchgängig aus dem Jahre 1334 und ist von herausragender bauhistorischer Bedeutung. Nach jahrzehntelangem Leerstand wurde das einsturzgefährdete Objekt substanziell saniert und beherbergt heute gemeinsam mit dem benachbarten Durchgang der Zehntscheune Platz für kulturelle Veranstaltungen.

3 Fragen an ...

... Mareile Preuschhof, Äbtissin des Klosters Wennigsen

Was hatten Sie sich für das Jahr 2019, Ihr erstes Jahr als Äbtissin, vorgenommen?

Ich wollte zunächst hören, was „am Orte klingt“: Wahrnehmen, was die Gäste hier suchen, die Meditationspraxis des Herzensgebetes vertiefen, die Geistliche Frauengemeinschaft, die Menschen und den Betrieb, die Abläufe im Kloster, mit der Klosterkammer und im Netzwerk der christlichen Spiritualität kennenlernen. Ich war sehr gespannt, was sich aus diesem Gewahren für Schritte ergeben würden.

Was konnten Sie realisieren?

Das Entdecken dieser komplexen Arbeits- und Lebensform war und ist immer noch vielfältig und spannend. Einerseits das Kloster mit der Geistlichen Frauengemeinschaft, mit seiner Ausstrahlung, seiner Wirkung im Ort, in der Region und im Konzert mit den anderen evangelischen Klöstern. Andererseits das Haus für Stille und Begegnung mit dem umfassenden Jahresprogramm und den vielen Gästen.

Hier gilt es besonders, die spirituelle Ausrichtung zu vertiefen und die Kraft und Stille des Ortes zu hüten. Alles habe ich mit sehr guten Abläufen übernehmen können. Ich habe zum Kennenlernen an einigen Kursen teilgenommen. Und selbst drei Kurse abgehalten. Ich konnte Personalfragen klären. Mit der Frauengemeinschaft bin ich in einen Prozess des Begegnens und Innehaltens, der Ausrichtung und der Visionen getreten.

Drei Themen haben mich quasi überfallen: die Einrichtung der Gästezimmer vervollständigen, die Pflege des Gartens neu organisieren und die Homepage neu aufstellen. Ersteres konnte wegen der Finanzsituation der Klosterkammer erst einmal nicht realisiert werden, zweites und letzteres haben wir gut auf den Weg gebracht. Spannend war auch das Interesse von Frauen am Leben im Kloster, das durch einen nicht geplanten Artikel geweckt worden war. Die Kommunikation mit



Mareile Preuschhof, Äbtissin des Klosters Wennigsen. Foto: Dennis Williamson

allen Organisationen, die im Kloster aktiv sind und mit dem Ort und seinen Verbänden ist sehr gut in Bewegung.

Wie ist Ihr Blick in die Zukunft?

Wer hätte mit Corona gerechnet? Die Zukunft ist unsicher geworden. Als Meditierende üben wir ohnehin täglich, uns in das Gegenwärtige zu vertiefen. Vom Matthäusevangelium her spricht Jesus zu uns: „Darum sorgt nicht für morgen, denn der morgige Tag wird für das Seine sorgen. Es ist genug, dass jeder Tag seine eigene Plage hat“ (Mt. 6,34). Trotzdem bleibe ich offen für alles, was auf uns zukommt, beispielsweise das zehnjährige Bestehen der Frauengemeinschaft. Schön wäre außerdem der Schritt zu einem kleinen Konvent vor Ort.

Die Fragen stellte Kristina Weidelhofer.



Sanierungsarbeiten in der ruinösen Südscheune in Fischbeck. Fotos: Micha Neugebauer

Stift Fischbeck

Mehrere Jahre standen in Fischbeck Projekte des vorbeugenden Brandschutzes und der Wohnungssanierung im Vordergrund. Nun endlich konnte mit der dringend erforderlichen Sanierung der Südscheune begonnen werden. Das große, Mitte des 18. Jahrhunderts in Fachwerkbauweise errichtete Stall- und Wirtschaftsgebäude befindet sich seit vielen Jahren in einem desolaten Zustand: Nachdem im Jahr 2014 am Südgiebel ein riesiger Efeubewuchs entfernt wurde, musste das Gebäude provisorisch gesichert werden. Eine sich anschließende Bauaufnahme mit Schadenskartierung brachte so massive Tragwerksschädigungen an allen konstruktiven Bauteilen zum Vorschein, dass sogar ein Rückbau angesichts dieses Schadensausmaßes erwogen wurde.

Mit Blick auf die wichtige Rolle des Gebäudes im historischen Denkmalensemble des Stiftsgutes Fischbeck kam dies aber nicht in Frage, sondern es wurde nach einer Fi-



nanzierungsmöglichkeit für die Sanierung gesucht. In einem ersten Bauabschnitt konnten dann zunächst die Fassaden instandgesetzt werden. Hier mussten nahezu alle Schwellen nebst Fundamenten erneuert werden, fast 80 Prozent der Gefache wurden herausgenommen und neu vermauert. Durch die verfaulten Schwellen im südlichen Gebäudebereich musste das gesamte Tragwerk hochgezogen, gerichtet und unterfüttert werden. Das abgängige Dach wurde anschließend 2020 in einem zweiten Bauabschnitt neu gedeckt, sodass am Ende ein weiteres wichtiges Wirtschaftsgebäude für die Zukunft gerettet werden konnte.

Stift Bassum

Brandschutztechnische Mängel waren der Auslöser für die umfangreiche Sanierung der Abtei. Im Jahre 1754 erbaut, hat das Gebäude seine bauzeitliche Struktur in weiten Teilen bis heute erhalten. Es beherbergt



Äbtissinnen-Tagung in Wennigsen im November 2019. Foto: Ralf Orłowski

Wohnungen, Büroräume, ein kleines Museum, das Stiftsarchiv und im Obergeschoß einen bedeutenden Kapitelsaal, der für Veranstaltungen, Konzerte und als Standesamt genutzt wird.

Da die letzte Instandsetzung bereits 60 Jahre zurücklag, galt es, das Gebäude den heutigen baurechtlichen und technischen Anforderungen behutsam und nachhaltig anzupassen. Neben der Beseitigung altersbedingter Schäden am baukonstruktiven Gefüge und der denkmalgerechten Überarbeitung sämtlicher Oberflächen, wurde die komplette Haustechnik erneuert und die Wohnungen so dem heutigen Standard angepasst. Verborgene Schätze wie eine in Grisaille- Wandmalerei

gefasste Kaminnische konnten entdeckt, gesichert und restauratorisch überarbeitet werden.

Die Maßnahme hat mit den Vorbereitungen rund 1,4 Millionen Euro gekostet. Den größten Anteil brachte das Stift Bassum aus Eigenmitteln auf. Die Klosterkammer förderte die Arbeiten mit mehr als 200.000 Euro und die Abteilung für Bau- und Kunstpflege ermöglichte sie durch umfangreiche Planungs- und Bauüberwachungsleistungen. Weitere Unterstützung kam von der Europäischen Union aus ZILE-Mitteln, der Stadt Bassum, dem Landschaftsverband Weser-Hunte, der Niedersächsischen Bingo-Umweltstiftung und der Kreissparkasse Syke mit der Niedersächsischen Sparkassenstiftung.



22. Mai 2019

Leibniz Universität weihet neues Begegnungszentrum ein

Einen „neuen, alten“ Raum für Kommunikation und Begegnung eröffneten der amtierende Universitätspräsident Prof. Dr. Volker Epping und Prof. Dr.-Ing. Erich Barke inmitten des hannoverschen Uni-Campus in der Appelstraße 7. Das Gebäude wurde 1888 mit mehreren Anlagen errichtet und diente als Pferdestall für die Reiterstaffel des königlichen Ulanenregiments. Als einziges Gebäude blieb der „Königliche Pferdestall“ erhalten. Mit dem Umbau des historischen Pferdestalls entstand im ersten Bauabschnitt im Erdgeschoss ein offenes Eingangsfoyer sowie ein Vortrags- und Kammermusiksaal für rund 150 Personen im östlichen Gebäudeteil. Die Klosterkammer förderte das Millionen-Projekt mit 100.000 Euro. Foto: Clemens Born, Leibniz Universität Hannover



1. Juni 2019

Erstes Burg-Leuchten auf dem Kloostergut Burgsittensen

Ein Sommerfest der besonderen Art fand zum ersten Mal auf dem parkähnlichen Areal der historischen Kloostergutsanlage Burgsittensen statt, die zum Allgemeinen Hannoverschen Klosterfonds gehört. Ein buntes Programm für die ganze Familie sorgte bei freiem Eintritt für Unterhaltung. „Schlemmen, Genießen, Erleben“, so lautete das Motto der Veranstaltung, die dank Mitwirkung vieler lokaler Akteure ihren regionalen Charme bekam. Auch die Klosterkammer war dort mit einem Info-Stand vertreten. Foto: Ole Schlesselmann



9. Juni 2019 Communität Wülfinghausen feierte 25 Jahre Klosterleben

Zahlreiche Gäste und viele ehrenamtliche Helfer sorgten bei der Feier der Communität des Klosters Wülfinghausen am Pfingstsonntag 2019 für ein Jubiläumsprogramm, das sich sehen lassen konnte. Im Jahr 1994 zogen einige Ordensschwwestern der Communität Selbitz aus ihrem Stammkloster von Franken in den Norden. Ihr Ziel sollte es sein, das Kloster Wülfinghausen neu zu beleben. 25 Jahre später sind zwei der Pionierinnen immer noch vor Ort, die amtierende Äbtissin Reinhild von Bibra sowie die Alt-Äbtissin Adelheid Wenzelmann. Zur Communität Kloster Wülfinghausen gehören drei weitere Frauen.

Foto: Kristina Weidelhofer



14.-16. Juni 2019 Klosterkammer beim Tag der Niedersachsen in Wilhelmshaven

Die Klosterkammer Hannover war beim Tag der Niedersachsen gemeinsam mit ihrer Tochter, der Cellerar GmbH, mit einem Stand im Niedersachsendorf vertreten und bot dort neben vielen Informationen auch Kostproben aus der Klosterbrennerei Wöltingerode an. Außerdem förderte sie das Programm auf der Bühne von Antenne Niedersachsen, dem Landessportbund und den christlichen Kirchen in Niedersachsen. Foto: Lina Hatscher



19. Juni 2019

Poetry Slam bei Eröffnung des HarzerKlosterSommers in Wöltingerode

Wortakrobatik und Classic Jazz: Zum Auftakt der Veranstaltungsreihe HarzerKlosterSommer lud die Klosterkammer Hannover zum Poetry Slam ins Kloster Wöltingerode ein. Bei freiem Eintritt lauschten rund 60 Interessierte den Texten von zwei jungen Poetry Slammern. Das Metropol Ensemble spielte Classic Jazz. Der HarzerKlosterSommer ist eine länderübergreifende Kultur-Kooperation von sechs Klosteranlagen der Harzregion, Mitglieder sind die ehemaligen Klöster in Walkenried, Wöltingerode, Michaelstein, Drübeck und Ilsenburg sowie das Kloster Burchardi (Sachsen-Anhalt). Der HarzerKlosterSommer steht für Veranstaltungen, die alle Klosteranlagen miteinander verbinden und erlebbar machen. *Foto: Kristina Weidelhofer*



27. Juni 2019

Klosterkammerforsttag in Wennigsen: Klosterforsten diskutierten mit Experten über die Zukunft des Waldes

Wie können wir ihren Bestand und ihre Widerstandsfähigkeit stärken und ihren Schutz mit einer naturnahen Waldbewirtschaftung in Einklang bringen? Diese und ähnliche Fragen stellten die Klosterforsten im Kloster Wennigsen zur Diskussion. Zum Klosterkammerforsttag waren Experten vom Institut für Geobotanik der Leibniz Universität Hannover, der Nordwestdeutschen Forstlichen Versuchsanstalt und des NABU Niedersachsen zu Vorträgen eingeladen worden. Der Schwerpunkt lag dabei auf der Vernetzung von schützenswerten Naturräumen zu Biotopverbänden. Constantin von Waldthausen, Leiter der Klosterforsten, stellte das neu entwickelte Naturschutz-Konzept für die in elf Revieren der Klosterforsten und die im Stiftsforstbetrieb Ilfeld bewirtschafteten Flächen vor. *Foto: Kristina Weidelhofer*

An den Inflationsausgleich angepasst: Wertsicherung von Erbbaurechten

Dr. Matthias Nagel, Leiter der Abteilung Liegenschaften

Die Klosterkammer verwaltet ein Vermögen, das überwiegend aus Grundbesitz besteht. Die Flächen werden als Liegenschaften bezeichnet. Dazu zählen Baugrundstücke, landwirtschaftliche Areale und Gewässer. Damit erhält sie die wirtschaftlichen Grundlagen der Stiftungen, die von der Klosterkammer beaufsichtigt werden.

Die Abteilung Liegenschaften verwaltet etwa 13.000 Hektar Fläche und vergibt Grundstücke im Erbbaurecht. Schwerpunkt der Vermögensbewirtschaftung der Abteilung Liegenschaften ist unter anderem die Verwaltung von etwa 17.000 Erbbaurechtsverträgen. Im Jahr 2019 standen dabei mehr als 3.200 Verträge zur Wertsicherung an.

Wertsicherung von Erbbaurechtsverträgen

Erbbaurechtsverträge sind Verträge mit sehr langen Laufzeiten. In der landläufigen Meinung wird dabei von einer Laufzeit von 99 Jahren ausgegangen. Dies ist aber eher selten der Fall. Viele Kommunen haben eine Laufzeit von 60 bis 75 Jahren, im kirchlichen Bereich betragen die Laufzeiten überwiegend 75 Jahre. Bei der Klosterkammer Hannover vereinbaren wir bei Erbbaurechtsverträgen meistens eine Laufzeit von 80 Jahren, wobei eine Laufzeitvereinbarung bis zu 99 Jahren möglich ist. Wir verwalten sogar neun Erbbaurechte, die eine ewige Laufzeit haben, die aber dennoch eine regelmäßige Wertsicherung erfahren. Überwiegend handelt es sich dabei um Verträge mit Kommunen über Schulen oder mit Kirchengemeinden über Kirchen-, Kita- und Pfarrgebäude.

Der Erbbauzins wird bei Vertragsabschluss festgelegt. Grundlage für die Festsetzung des Erbbauzinses ist dabei der zu diesem Zeitpunkt gültige Bodenwert. Dies bedeutet, dass bei einem Erbbaurecht, das von 1960 bis 2040 abgeschlossen worden ist, der Bodenwert aus

dem Jahre 1960 während der gesamten Laufzeit des Vertrages die Bemessungsgrundlage für den Erbbauzins ist. Wertsteigerungen des Bodenwertes spielen erst wieder bei Ablauf des Erbbaurechts eine Rolle – im genannten Beispiel im Jahr 2040.

Seit 1960 sind die Bodenwerte in Deutschland sehr stark, teilweise sogar erheblich, in allen Gegenden gestiegen. Da die gezahlten Erbbauzinsen den damals gültigen Bodenwert zugrunde legen, können sie – insbesondere in älteren Verträgen – sehr gering ausfallen.



Weizenernte auf dem Klostergut Wöltingerode.
Foto: Kloster Wöltingerode

Zufriedene Erbbaurechtsnehmer:
Birgit und Dieter Haupt.

Foto: Hans-Jürgen Wege



Besichtigten Landmaschinenhersteller im Niedersachsenpark: Beschäftigte der Abteilung Liegenschaften. Foto: privat

In unseren Erbbaurechtsverträgen gibt es lediglich eine sogenannte Wertanpassungsklausel. Nach dieser Klausel sind wir berechtigt, je nach Vertrag alle fünf oder zehn Jahre, den Erbbauzins im Rahmen der seit der letzten Anpassung erfolgten Inflation nach dem Verbraucherpreisindex für Deutschland (VPI) anzupassen. Dieser VPI wird vom Statistischen Bundesamt jährlich festgestellt.

Am Ende eines Jahrzehnts liegen grundsätzlich die Jahre, in denen wir besonders viele Wertanpassungen durchzuführen haben. 2019 lag dabei die Anpassungshöhe bei einer fünfjährigen Wertanpassung bei 5,38 Prozent, bei einer zehnjährigen Wertanpassung bei 12,95 Prozent.

Dies bedeutet, dass der aktuell vereinbarte Erbbauzins um diesen Inflationsausgleich angepasst wird, unabhängig davon, ob der Bodenwert in dieser Zeit deutlich mehr gestiegen ist oder aber auch unverändert geblieben ist. Diese Anpassung soll erreichen, dass der nominelle Wert des Erbbauzinses, der bei Vertragsbeginn vereinbart worden ist, während der gesamten Laufzeit in seiner Kaufkraft gleichbleibt. Denn die Klosterkammer hat umfangreiche Verpflichtungen zu erfüllen, deren Kosten ebenso über die Laufzeit der Verträge steigen (beispielsweise Handwerkerkosten für Baumaßnahmen).

Nur über diese Wertsicherung ist es der Klosterkammer daher möglich, auch in Zukunft ihren finanziellen Ver-

pflichtungen nachzukommen, denn die Einnahmen aus Erbbauzinsen stellen die wesentliche Position im jährlichen Wirtschaftsplan dar.

Dabei arbeiten wir seit 2018 mit einer eigens entwickelten Software namens ADMILUX diese Wertsicherungen systemgestützt ab. ADMILUX ist eine Lösung der LIEMAK IT GmbH, einer Tochtergesellschaft des Allgemeinen Hannoverschen Klosterfonds, für die einfache und effiziente Verwaltung von Erbbaurechten und anderen Liegenschaftsverträgen. Mit ADMILUX können Kontaktinformationen, Liegenschaften und Vertragsdetails unkompliziert erfasst und verwaltet werden. Informationen werden automatisch zwischen Liegenschaftsverwaltung, Finanzbuchhaltung und weiteren Systemen ausgetauscht. Seit 2019 steht ADMILUX auch für externe Liegenschaftsverwaltungen zur Miete bereit.

Das Erbbaurecht wurde 100 Jahre alt

Im Jahr 2019 hat das Erbbaurecht in seiner heutigen Form seinen 100. Geburtstag gefeiert. Am 15. Januar 1919 trat das deutsche Erbbaurechtsgesetz in Kraft – damals noch Erbbaurechtsverordnung. Schon vor dem Ersten Weltkrieg war in den Städten Wohnraum knapp gewesen. Die Situation verschärfte sich durch Rückkehrer und Flüchtlinge, die in die Städte drängten. In dieser Situation sollte das Erbbaurecht auch Menschen mit wenig Einkommen Wohneigentum ermöglichen und Bodenspekulationen vorbeugen. Das sind Themen, die heute genauso aktuell sind, wie damals.

Deswegen denken auch immer mehr Kommunen in Deutschland über den verstärkten Einsatz von Erbbaurechten nach. In Frankfurt am Main beispielsweise erfolgt die Grundstücksvergabe derzeit in der Regel durch die Bestellung von neuen Erbbaurechten. So

2019 war für mich ...

... ein Jahr, in dem wir gleich mehrere Projekte zur Entwicklung von Bauland auf den Weg gebracht haben – in Göttingen das Europaquartier, in Hildesheim-Sorsum das Baugebiet „Unter dem Lerchenberg II“ und in Barsinghausen den Biberweg. Eine besondere und spannende Herausforderung ist die Entwicklung des Europaquartiers in Göttingen. Dort wollen wir mit der NLG Bauland für bis zu 600 Wohneinheiten schaffen. Gleich am Anfang des Jahres fand dazu eine Bürgerinformationsveranstaltung vor Ort statt, die uns viele Impulse für die weitere Planung geliefert hat. Im Jahresverlauf haben wir diese intensiv mit unseren Projektpartnern diskutiert, sodass schließlich drei Varianten eines städtebaulichen Entwurfes entstanden sind, die in einer erneuten Informationsveranstaltung präsentiert werden sollen.

Mareike Schäfer,
Dezernentin in der Abteilung Liegenschaften



„Denke ich an 2019, ...

...sehr herausfordernd, da es das zweite Jahr in Folge war, in dem aufgrund von Trockenheit die Erträge nur unterdurchschnittlich waren. Gleichzeitig haben wir uns stark darauf konzentriert, mehr Öffentlichkeitsarbeit für die Landwirtschaft zu leisten. Wir haben ein Logo entworfen, eine neue Homepage erstellt und mit dem Nachbarbetrieb eine „Tour de Flur“ veranstaltet, in der es mit dem Fahrrad über verschiedene Stationen in der Feldmark ging, um der Bevölkerung das Thema Landwirtschaft näherzubringen. Diese verlief sehr erfolgreich und kam sehr gut an. Darüber hinaus war die niedersächsische Landwirtschaftsministerin Barbara Otte-Kinast zu Gast, um das Streifenprojekt zu besichtigen, an dem wir uns beteiligt haben und in dem für größere Insektenvielfalt unterschiedliche Kulturen in Streifen angebaut werden.

Konrad Görg,
Pächter des Klostersgutes Grauhof



kommt es, dass das 2018 eröffnete DomRömer-Quartier, Frankfurts „Neue Mitte“, vollständig im Erbbaurecht vergeben wurde. In Berlin ist die verstärkte Nutzung des Erbbaurechts schon 2016 zum Bestandteil ihres Koalitionsvertrags gemacht worden. 2018 beschloss der Senat außerdem, die Erbbauzinsen bei Neuverträgen um die Hälfte zu senken.

Die Stadt München legt in ihrem wohnungspolitischen Handlungsprogramm „Wohnen in München VI“ fest, dass sie bis 2021 mehr Grundstücke im Erbbaurecht vergeben möchte, um „langfristig bezahlbaren Mietwohnungsbau zu sichern“. Und in Hamburg wurde aktuell der Erbbauzins für städtische Grundstücke bei Wohnnutzung fast auf Kapitalmarktzinsniveau angepasst und es wurden modernere Regelungen im Erbbaurechtsvertrag eingeführt. Zudem verkündete die Senatorin für Stadtentwicklung und Wohnen, Dr. Dorothee Stapelfeldt, dass die Stadt ihre Grundstücke künftig weit überwiegend im Erbbaurecht vergeben werde, anstatt sie zu verkaufen. Ähnliche Beschlüsse gibt es aus Düsseldorf oder Leipzig und sie werden beispielsweise auch in Köln debattiert.

Der Einsatz des Erbbaurechts kann in der Frage des bezahlbaren Wohnens ein Baustein sein und vor allem auch die Bodenpreisspekulation dämpfen. Denn es ermöglicht die Trennung zwischen dem Eigentum am Grundstück und dem Eigentum auf dem darauf stehenden Gebäude: Wer ein Erbbaurecht erwirbt, spart sich den Kaufpreis für den Grund und Boden. Da er den Boden nicht erwirbt, kann er damit auch nicht spekulativ handeln. Der Grundstückseigentümer behält mit der Vergabe von Erbbaurechten die Kontrolle über seine Grundstücke und kann auch Konditionen für deren Nutzung im Erbbaurechtsvertrag vorgeben. So ist es zum Beispiel möglich, die Höhe des Erbbauzinses an die Miethöhe zu koppeln.



Regeraustausch: Alle zwei Jahre treffen sich die Pächter der Klostergüter auf einem der von der Klosterkammer verwalteten Liegenschaften. Fotos: Kristina Weidelhofer

Auch auf Bundesebene ist das Thema angekommen. In der Erklärung zum Wohnungsgipfel im September 2018 kündigte die Regierung an, für bundeseigene Grundstücke die rechtlichen Grundlagen zu schaffen, um auch das Erbbaurecht nutzen zu können. Eine Empfehlung zur Nutzung hat das Bundesbauministerium im Frühjahr 2019 im Rahmen einer Infobroschüre abgegeben. Außerdem erarbeitete die Expertenkommission „Nachhaltige Baulandmobilisierung und Bodenpolitik“ im Jahr 2019 Vorschläge für eine bessere Baulandpolitik, die im Frühjahr 2019 veröffentlicht wurde.

Dabei wurde unter anderem das Potenzial des Erbbaurechts für den Bau bezahlbarer Wohnungen ausdrücklich erwähnt. Das Erbbaurecht ist daher auf der Tagesordnung wie selten in seiner 100-jährigen Geschichte.



Pächtertreffen: Mitarbeiter der KWS zeigen die Zuchtstation in Wetze.

Der Klimawandel und seine Folgen verursachen große Waldschäden

Constantin von Waldthausen, Leiter des Klosterkammerforstbetriebs

Der Klosterkammerforstbetrieb hat bislang seine Einnahmen größtenteils mit dem Verkauf von Holz erzielt. Der Klimawandel wirkte sich 2019 erheblich auf den Holzmarkt aus, sodass der Forstbetrieb trotz eines um 20 Prozent erhöhten Jahreseinschlages erstmals seit seiner Gründung im Jahr 1998 einen Fehlbetrag von rund 2 Millionen Euro verbuchen musste.

Fortgesetzte Trockenheit und teilweise enorme Hitze vereitelten, dass die Waldwirtschaft nach dem „Sturmjahr“ 2018 auf die Füße kam. Der Holzmarkt, der sonst Kalamitätsmengen mit hoher Flexibilität aufgenommen hatte, reagierte nun mit deutlichen und mehrfachen Preisabschlägen. Der Kalamitätsholzanteil lag bei 76 Prozent des Gesamteinschlages.

Schadholz und die Folgen

Der Jahresholzeinschlag belief sich 2019 insgesamt auf 198.900 Festmeter; davon fielen 165.100 Festmeter – 83 Prozent – im Südbetriebsteil an – 153.000 Festmeter davon war Fichtenschadholz. In diesem von Borkenkäfer-

schäden geprägten Betriebsteil kamen 49 Prozent aus der Klosterrevierförsterei Westerhof (81.000 Festmeter oder das 4,7-fache eines Jahreseinschlages) und 22 Prozent aus der Klosterrevierförsterei Lamspringe (36.000 Festmeter oder das 2,5-fache eines Jahreseinschlages). Damit waren nur zwei Klosterrevierförstereien für 60 Prozent des Holzanfalls verantwortlich.

Wie in einem gut sortierten Warenlager konnten auch die Klosterforsten mit anderen Baumarten, diesmal insbesondere mit Buche, Eiche und Kiefer, bessere Erlöse erzielen, um einen noch höheren Verlust zu vermeiden. Diese drei Baumarten lieferten etwa ein Drittel der Einnahmen bei nur gut 20 Prozent der Holzmenge. Im Durchschnitt erzielte die Buche knapp 60 Euro pro Festmeter, während die Fichte mit nur gut 39 Euro so wenig wie seit Jahrzehnten nicht mehr erlöste. Vergleicht man den Durchschnittserlös über alle Hölzer, so wurden 2019 nur 43,54 Euro erzielt, 2018 waren es – trotz Sturmholz – noch etwa 58 Euro. Im Ergebnis erzielte ein Festmeter Fichtenstammholz aus Käferaufarbeitung zum Jahresende 2019 noch knapp den halben Preis im Vergleich zum Jahresende 2017 mit rund 90 Euro pro Festmeter. Der kontinuierliche Preisverfall zog sich bis Jahresende 2019 wie ein roter Faden durch das Wirtschaftsgeschehen. Zeitgleich verblieben die Ernte- und Erntenebenkosten für einen Kubikmeter Holz mindestens auf dem hohen Vorjahresniveau. Insbesondere, weil Sondersorten, Vorgaben der Käufer zum Aufmaß, aber auch zwingende Waldschutzmaßnahmen einen hohen zusätzlichen personellen und materiellen Aufwand erforderten.



Ein Großteil des Schadholzes kam im Jahr 2019 aus dem Revier Westerhof. Foto: Ralf Orłowski



„Denke ich an 2019, ...

...ein Jahr mit Veränderungen sowohl privat, als auch beruflich. Unsere Zwillinge wurden konfirmiert, sind nun groß und geben mir und meinem Mann wieder mehr Freiräume. Im Büro gab es personelle – zum Teil bewegend – Wechsel und Neuzugänge. Wir haben das Online-Jagdportal des Klosterkammerforstbetriebs weiter optimiert. Dies macht mir die Organisation der zahlreichen Jagden und Veranstaltungen leichter. So habe ich die Möglichkeit, neue Aufgaben zu übernehmen und das Team im Holzbüro zu unterstützen. Die Zentrale der Klosterforsten in Ilten ist eine interessante, nicht selten sogar turbulente Schnittstelle. Das Dienstgebäude kenne ich seit meiner Kindheit. Ich kann mit dem Fahrrad zur Arbeit fahren. Das ist Luxus für mich!

Melanie Mahnke,
Sachbearbeiterin im Jagdbetrieb,
Zentrale der Klosterforsten in Sehnde-Ilten



Foto: Harald Koch

Um weitere Einbußen zu vermeiden, intensivierten die Klosterforsten die selbst organisierten Lieferungen des Holzes in das verarbeitende Werk. Immerhin konnten so 85 Prozent der fast 153.000 Festmeter Fichtenschadholz noch als Sägeholz – davon fast ein Viertel an Exporteure – vermarktet werden. Der Abfluss ins Ausland war ein Ventil genau zur richtigen Zeit, auch wenn der Preis von anfänglich mehr als 50 Euro je Festmeter bald deutlich darunter sank. In der zweiten Jahreshälfte kippte der völlig überfrachtete Industrieholzmarkt so, dass nur noch mit Glück Abnahmen größerer Mengen erfolgten. Dennoch konnte der Vorrat unverkauften Holzes von circa 66.000 Festmetern aus 2018 zum Jahresende 2019 auf etwa 8.000 Festmeter abgebaut werden.

Ursache und Zielsetzung

Hauptgrund für den bleibend hohen und regional noch deutlich steigenden Schadholzanfall war die hohe Populationsdynamik des Borkenkäfers, der nicht nur Fichten im zweiten Halbjahr von Südniedersachsen bis nach Süddeutschland durch Trockenheit und Hitze großflächig zum Absterben brachte. Die Dynamik der Vermehrung erreichte ihren Höhepunkt darin, dass sich neben einer dritten Borkenkäfer-Generation zeitlich verschiebene Geschwisterbruten überlagerten: Zwischen sonst üblichen Vermehrungsphasen trat im Ausschlüpfen der Jungkäfer und damit im Käferflug keine Pause mehr ein.

Die Harvester liefen durchgehend und starteten von vorne, wenn sie in den Hauptschadrevieren scheinbar am Ende angelangt waren. Von großem Nutzen war die Hilfe des Seilschleppers aus dem Nordbetriebsteil und die Anschaffung eines gebrauchten Seilschleppers zur Unterstützung der beschleunigten Aufarbeitung. Die Unterstützung von den Revierleitern, Forstwirten und Unternehmern aus dem nur gering betroffenen Nordbetriebsteil war nötig, auch in psychologischer Hinsicht.

Ziel war es, stets die Fichtenbestände so zu behandeln, dass zum einen der Schutz der gesunden Fichte und damit des verbliebenen Vermögens optimal gelingt und dass die Schadflächen abgeerntet und für zeitnahe Kulturbegründung vorbereitet werden konnten. So besitzt die Klosterrevierförsterei Westerhof, unser Epizentrum der Schäden nach Kyrill 2007 und Sturmtief Friederike 2018, mit Käferfolgeschäden, heute noch mehr als 1500 Hektar ältere, genetisch wertvolle Fichte.

Auffällig war, dass die Fichte in den nördlichen Klosterrevierförstereien, wo sie auch einen bedeutsamen Mischungsanteil besitzt, kaum Trockenschäden aufwies. Der gewohnte Wasserstress der Fichte in der Lüneburger Heide bringt diese Baumart dazu – gut sichtbar – erheblich kürzere Nadeln als im südniedersächsischen Berg- oder Harzvorland auszubilden.

Die Folge ist eine geringere Verdunstung, die den geringeren Ausfall mit erklärt. Im Gegensatz dazu ist im südlichen Betriebsteil die Buche auf bisher besser wasserversorgten, nährstoffreichen Standorten durch die Kombination aus Trockenheit und Hitze offenbar an ihre Leistungsgrenze gelangt. Immerhin sind 2019 etwa 3.000 Kubikmeter geschädigte Buche, die noch verwertbar waren, dort geerntet worden. Stärker geschädigte Buchen wurden auch aus Naturschutzgründen als Totholz belassen. Klar wird, dass es im Klimawandel keine einfachen Lösungen gibt und der Wald leidet.

Kalkung

Seit 2016 wurde jährlich eine der Klosterrevierförstereien im Nordbetriebsteil mit naturbelassenem Kalk, vom Hubschrauber ausgebracht, behandelt. Ziel der Kalkung, die ausdrücklich keine Melioration (Düngung) ist, ist die Wiederherstellung des natürlichen pH-Wertes, als Kompensation zur luftschadstoffinduzierten

Versauerung des Oberbodens. Auf diese Weise werden die natürliche Vegetation und die Umstellung auf einen naturnahen Waldbau sowie die hierfür notwendige natürliche Verjüngung des Waldes gefördert. 2019 wurde die Klosterrevierförsterei Niebeck auf Grundlage der Empfehlungen des Niedersächsischen Forstplanungsamtes und der genehmigenden Landkreise unter Ausschluss von Sonderstandorten und kalksensibler Biotope gekalkt.

Walderneuerung

Anpflanzungen junger Bäume sind die erste Weichenstellung für den Wald der Zukunft und im Klimawandel. Trotz aller Widrigkeiten gilt es, hier schlagkräftig zu bleiben, um kommenden Generationen einen möglichst gesunden, funktionstüchtigen Wald zu hinterlassen. 2019 wurden die Kulturanstrengungen inklusive Pflege mit mehr als einer Million Euro gegenüber dem Vorjahr mehr als verdreifacht. Die schwächer geschädigten Klosterrevierförstereien haben bereits annähernd alle Kahlfelder wiederbewaldet und das mit einem Laubholzanteil von mindestens 30 Prozent auf diesen Flächen oder Eichenkulturen. In der Klosterrevierförsterei Westerhof sind 2019 etwa 150 Hektar und damit etwa ein Drittel der entstandenen Freifläche wiederbegründet worden. Eine enorme Anstrengung, die auch mit weiterem Pflegeaufwand verbunden ist.

Wegebau

Die forstlichen Wege schonen den sensiblen Waldboden und bieten ganzjährige Möglichkeiten der Holzbereitstellung. Kalamitäten strapazieren die Wege, die aber anders als Waldböden, jederzeit und kurzfristig wieder herstellbar sind. Zudem erfreuen sich Waldbesucher guter Wege. Nicht selten übersehen Waldbesucher wie aufwendig die Wegebauinvestitionen sind und dass der





Revier Wehlen-Scharrl in der Lüneburger Heide.
Foto: Heike Schneider

Waldbesitzer seine Kosten hierfür auch zum Wohl der Allgemeinheit nur aus der Waldwirtschaft leisten kann. Es wäre wünschenswert, dass die ursprüngliche Zweckbestimmung des Waldwegenetzes von Waldbesuchern, die den Klosterforsten stets willkommen sind, auch akzeptiert und gewürdigt wird.

Jagd

Die Klosterforsten haben im Jagdjahr 2018/2019 wieder 35 größere und zahlreiche kleine Arbeitsjagden durchgeführt. Dabei hat der Zuspruch der Hundeführer, die ihre Hunde vom Jagdstand/Hochstand ausschicken, deutlich zugenommen. Hierdurch wurden die Jagden effektiver. Die Schwarzwildstrecke konnte sogar um 38 Prozent (Landesdurchschnitt plus 25 Prozent) auf fast 1.200 Stück gesteigert werden.

Die übrigen Wildarten wurden mit unterschiedlicher Tendenz erlegt. So sank die Rehwildstrecke um knapp 10 Prozent auf 1492 Stück (1632 Stück in 2017/18) und die Rotwildstrecke um 39 Prozent auf 131 Stück (2017/18: 214 Stück) während die Damwildstrecke leicht auf 47 Stück (2017/18: 41 Stück) und die Muffelwildstrecke auf 20 Stück (2017/18: 9 Stück) stieg. Die Bestandsentwicklung beim Muffelwild wurde bedingt durch den Populations-

anstieg des Wolfes für das neue Jagdjahr 2019/2020 derart kritisch eingeschätzt, dass von künftigen Freigaben gänzlich abgesehen wird.

Insgesamt bereitet die Verhaltensänderung des Rotwildes bezüglich ihres räumlich und zeitlich nicht mehr den Gewohnheiten entsprechenden Auftretens, verstärkt durch frühere und zahlstärkere Großrudelbildung, große Sorgen für die bestandsangepasste Bejagung in der Südheide. Kleinere Eigenjagden haben fast keinen Erfolg mehr. Gute Streckenergebnisse sind nur dort erzielbar, wo das Rotwild sich zur Jagdzeit regelmäßig aufhält. Der Klosterkammerforstbetrieb ist auf Ausgleich der Interessen bedacht, muss aber für die Sicherung der Waldbestände gerade im Klimawandel und den dadurch nötigen Kulturanstrengungen zunehmend seine Bejagungsstrategien überprüfen und anpassen.

Dieser Lernprozess kostet Zeit und Kraft. Ein Modell ist hier die Schwerpunktbejagung mit geübten Jägern, die nach Aufforderung durch den KFB jagen, wie es beispielsweise im Stiftsforstbetrieb in Ilfeld bereits erfolgreich außerhalb der großen Bewegungsjagden erprobt wurde. Ziel bleibt ein angepasster Rotwildbestand, der die gemäß Bundeswaldgesetz geforderte Verjüngung der Hauptbaumarten zulässt. Im Zuge des klimaangepassten Waldumbaus gewinnt dieses Ziel zunehmend an Bedeutung, wird aber bedauerlicherweise (noch) von nicht allen Waldeigentümern konsequent verfolgt.

Öffentlichkeitsarbeit

Ziel der Öffentlichkeitsarbeit der Klosterforsten ist es, gerade in der Klimawandelkrise die Öffentlichkeit für den Wald zu sensibilisieren und auch seine Funktion als Lieferant des nachhaltigen Rohstoffes Holz sowie als wertvoller CO₂-Speicher in das Bewusstsein der Menschen zu rücken.

Einen wertvollen Beitrag dazu leistet der 2018 in Betrieb genommene Waldpädagogikhänger. Er war in der Saison von April bis September 2019 rund 20 Mal für Kindergärten, Schulen und diverse Veranstaltungen im Einsatz. Begleitet wurde der Einsatz von der für die Öffentlichkeitsarbeit zuständigen Försterin Stefanie Grevelhörster und den jeweiligen Leitern der Klosterrevierförstereien. Zwei größere waldpädagogische Veranstaltungen fanden in Wennigsen und Winzenburg mit den Waldjugendspielen statt. Hier erlebten jeweils mehr als 100 Kinder den Wald mit all seinen Facetten – auf spielerische Art und Weise.

Stiftsforstbetrieb Ilfeld

Der Stiftsforstbetrieb Ilfeld im thüringischen Südharz geriet 2019 wie seine Nachbarn in eine prekäre Lage. Hitze und Trockenheit ließen die Borkenkäfer-Zahl förmlich explodieren. Mit 19.800 Festmetern Fichtenkalamitätsholz am Gesamteinschlag von 25.000 Festmetern (2018: 22.617 Festmetern) lag der Schwerpunkt auch hier eindeutig auf der Kalamitätsbewältigung, erschwert durch die teilweise extremen Harzer Steilhänge. Die erzielten Durchschnittspreise lagen bei 45 Euro. Auch der Stiftsforstbetrieb konnte nicht gegen den Trend antreten und schloss mit einem Ablieferungssoll von 264.369,36 Euro ab (2018: mehr als 1,1 Millionen Euro Erlös).

Sorge bereitet auch die Gesundheit der Buchen in den unteren Lagen entlang der Straßen und Bebauungen. In die Kulturtätigkeit inklusive Pflege wurden etwa 193.026 Euro investiert. Jagdlich liegt der Fokus weiter auf einer tierschutzgerechten Interwallbejagung des Rotwildes. Nach Anpassung der Jagdstrategie 2016/17 mit Strecken von anfänglich mehr als 220 Stück konnten 2018/19 insgesamt 162 Stück (2017/18: 163 Stück) erjagt werden.

Denke ich an 2019...

... dann haben wir ein weiteres Jahr mit Wetterextremen erleben müssen. 2018 mit Sturm, Trockenheit und Borkenkäfer-Kalamität – 2019 erneut mit Trockenheit und noch mehr Käferbefall. Das trifft den Wald mit großer Härte. Der Südteil unseres Forstbetriebes war schwer betroffen und wir Kollegen aus dem Nordteil haben versucht, bestmögliche Hilfe vor Ort zu leisten. Ein positiver Nebeneffekt war, dass ich einige Südreviere kennengelernt habe. Die wirklich gute Zusammenarbeit mit den Südkollegen schätze ich sehr. Im heimischen Revier gab es erfreuliche Highlights wie den Foto-Workshop „Click in den Klosterforsten“. Es macht mir sehr große Freude, die vielen unterschiedlichen, ja teilweise gegensätzlichen Ansprüche in der Försterei Wehlen-Scharrl, fast vollständig im Naturschutzgebiet Lüneburger Heide gelegen, zu erfüllen.

Moritz Grothoff,
Leiter der Klosterrevierförsterei Wehlen-Scharrl





8. September 2019

„Tag der offenen Tür“ in der Klosterkammer Hannover

Die Klosterkammer lud zum Tag der offenen Tür in die Eichstraße 4 nach Hannover ein. Dort gab es im Dienstgebäude und Innenhof für große und kleine Gäste viel zu entdecken. Sie konnten einen Blick in unsere Restaurierungswerkstatt werfen oder an einer Gemälde-Führung durch das Gebäude teilnehmen, ebenso gab es stündliche Vorträge im Sitzungssaal. Auf dem Innenhof kamen besonders junge Baumeisterinnen und Baumeister auf ihre Kosten: Sie hatten die einmalige Möglichkeit, die Klosterkammer aus Legosteinen mit einer Anleitung nachzubauen oder eine eigene Kreation zu entwerfen. Kreativität war auch am Wald-Mobil der Klosterforsten gefragt: Försterin Stefanie Grevelhörster zeigte, wie man aus Zapfen und Nüssen kleine Tiere basteln kann. Beim Riesenmemory- oder Quartett-Spiel der Abteilung Liegenschaften erfuhren Gäste, dass die Klosterkammer neben Klöstern und Stiften auch 15 landwirtschaftliche Betriebe – die Klostersgüter verpachtet – und drei weitere selbst bewirtschaftet. Etwa 600 bis 700 Personen waren verteilt über den Tag – mit dabei. Foto: Harald Koch



9. September 2019

Fußballtrikots für die C-Jugend des TSV Wennigsen

„Elf Freunde müsst ihr sein“, so lautet ein Zitat des früheren Fußballbundestrainers Sepp Herberger. Die Klosterkammer Hannover unterstützte die Fußballjugend des TSV Wennigsen, indem Klosterkammer-Präsident Hans-Christian Biallas einen Trikotsatz für die C-Junioren überreichte. Die Idee mit den Trikots kam von Wennigsens Bürgermeister Christoph Meineke und Ex-96-Profi Frank Hartmann. Die Trikotspende stand symbolisch für eine gute Zusammenarbeit zwischen der Klosterkammer als größtem Grundbesitzer in Wennigsen und der Stadt Wennigsen. „In diesen Trikots schafft ihr es in der Tabelle bald auf Platz eins“, spornete Hans-Christian Biallas die jungen Kicker an. Einen Tag später weihte die Mannschaft die weiß-roten Trikots beim Punktspiel gegen den VfL Eintracht Hannover ein – und gewann. Foto: Kristina Weidelhofer



15. September 2019

Tankstelle im Stil der 1950er-Jahre eröffnet

Projekt „Königsberger Straße“: Das Freilichtmuseum am Kiekeberg nahe Buchholz in der Nordheide errichtet in den kommenden Jahren fünf Gebäude, die typisch für das dörfliche Leben in der Nachkriegszeit sind. Den Auftakt macht eine Tankstelle wie aus den 1950er-Jahren. Mit historischer Technik und den charakteristischen Gasolin-Farben Rot und Weiß verdeutlicht sie die großen Veränderungen, die sich durch den steigenden Individualverkehr während Wiederaufbau und Wirtschaftswunder einstellten. Sie ist das erste Gebäude, das in der neuen „Königsberger Straße“ fertiggestellt wurde. Das Projekt soll zeigen, wie sich das Leben in der Bundesrepublik von 1949 bis 1970 entwickelte. Ein Siedlungshaus und ein Doppelhaus, eine Ladenzeile, ein Fertighaus und ein Aussiedlerhof werden bis 2023 noch aufgebaut. Die Klosterkammer hat das Großprojekt als außerschulischen Lernort gefördert, weil die begehbaren Exponate mit Medienstationen besonders Kindern und Jugendlichen die Möglichkeit bieten, die Kulturgeschichte der frühen Bundesrepublik kennenzulernen. Die Klosterkammer hat die Vermittlung mit 130.000 Euro unterstützt. Foto: Freilichtmuseum am Kiekeberg



28. September 2019

Förderung für Goldene Tafel im Landesmuseum Hannover

Als Altaraufsatz für die St. Michaeliskirche in Lüneburg entstand die Goldene Tafel gegen 1420. Zu sehen war das Kunstwerk nach einer wissenschaftlichen Bearbeitung und umfassenden Restaurierung zwischen 2012 und 2018 in der Ausstellung „Zeitenwende 1400. Die Goldene Tafel als europäisches Meisterwerk“ im Landesmuseum Hannover. Vom 28. September 2019 bis zum 23. Februar 2020 gab es hierfür sogar eine eigene Sonderausstellung. Die umfangreichen Arbeiten zur Untersuchung und Restaurierung der Goldenen Tafel hat die Klosterkammer mit 140.000 Euro und die Ausstellung im Landesmuseum mit Vermittlungsangeboten für Kinder und Jugendliche mit 125.000 Euro unterstützt. Foto: Landesmuseum Hannover



18. Oktober 2019

BUND schließt Projekt zum Erhalt historischer Obstgärten erfolgreich ab

„Schatztruhe Obstgärten“, das mehrjährige Projekt zum Schutz historischer Obstgärten in Niedersachsen, initiiert vom Bund für Umwelt und Naturschutz Deutschland (BUND), beendeten Förderer und Kooperationspartner im Stift Fischbeck mit einer Abschlussfeier. Zuvor waren in den Klöstern Amelungsborn, Mariensee, Marienwerder, Wülfinghausen, im Stift Fischbeck sowie im Park Breidings Garten, Soltau, und im Landschaftspark Villa Klee alte Obstgärten aufgespürt, wiederaufgebaut und gepflegt worden. Projektleiterin Sabine Washof entwickelte mit Expertinnen und Experten und dem Projektbeirat aus Niedersächsischem Heimatbund, Niedersächsischem Landesamt für Denkmalpflege, Klosterkammer Hannover sowie Leibniz Universität Hannover individuelle Maßnahmen zum Schutz und Erhalt der Gärten sowie zur Förderung der Biodiversität. Gefördert wurde das dreijährige Projekt von der Bingo-Umweltstiftung sowie von der Klosterkammer Hannover. Foto: BUND



10. Dezember 2019

Klosterkammer förderte Orgel-Restaurierung in Lüneburg

Hans-Christian Biallas, Präsident der Klosterkammer Hannover, überreichte am 10. Dezember 2019 einen symbolischen Scheck über 100.000 Euro in der St. Johanniskirche Lüneburg zur Förderung der Restaurierung der dortigen Bach-Böhm-Orgel. Die Renaissance-Orgel in der Lüneburger St. Johanniskirche wird als Bach-Böhm-Orgel bezeichnet, weil beide berühmten Komponisten auf ihr spielten. Das historische Instrument musste restauriert werden, um es weiterhin spielen zu können. Foto: St. Johannis Lüneburg

Die Klosterkammer Hannover – eine lange Geschichte



Elisabeth von Calenberg-Göttingen, Herzogin zu Braunschweig-Lüneburg



Julius von Wolfenbüttel, Herzog zu Braunschweig-Lüneburg



Friedrich Ulrich von Wolfenbüttel Herzog zu Braunschweig-Lüneburg



Kloster Wennigsen – in der Barockzeit werden zahlreiche Klöster um- und neugebaut.



Stift Bersenbrück im Landkreis Osnabrück, 1824 unter die Verwaltung der Klosterkammer gestellt.



St. Godehardkirche in Hildesheim



König Georg IV. von Großbritannien, Irland und Hannover



Der Neanderplatz in Ilfeld bei Nordhausen



Stiftskirche St. Alexandri in Einbeck



St. Michaeliskirche in Lüneburg

1542

Erste evangelische Kirchen- und Klosterordnung für das Fürstentum Calenberg unter Elisabeth, der zweiten Gemahlin Erichs I. von Calenberg-Göttingen. Durch Reformation an den Landesherrn gefallenes Kirchengut wird entsprechend der Verpflichtung des Schmalkaldischen Bundes (1540) nicht dem Privatvermögen einverleibt, sondern gesondert verwaltet, also nicht säkularisiert.

1584

1584 fällt das Fürstentum Calenberg-Göttingen durch Erbgang an das Fürstentum Wolfenbüttel. Der hier regierende Herzog Julius überträgt die reformatorische Kirchenverfassung seines Fürstentums auf Calenberg-Göttingen und sichert damit das Klostervermögen.

1629

Herzog Friedrich Ulrich von Wolfenbüttel unternimmt mit der verwaltungs- und vermögensmäßigen Zusammenfassung der Klöster Weende, Mariengarten und Hilwartshausen einen ersten Schritt in Richtung Klosterfonds.

1718

Erste Verwendung der Bezeichnung „Königliche Klosterkammer“ – der Klosterfonds nimmt Gestalt an.

1803

Reichsdeputationshauptschluss: Hannover erwirbt das Hochstift Osnabrück (endgültig 1815) mit säkularisiertem Klostervermögen.

1815

Wiener Kongress: Hannover wird Königreich und erwirbt unter anderem das Stift Hildesheim mit säkularisiertem Klostervermögen.

1818

Am 8. Mai unterzeichnet der Prinzregent Georg, der spätere König Georg IV., das Patent über die Errichtung einer „allgemeinen Kloster-Cammer“ zu Hannover. Unter ihrer Verwaltung wird das ehemals geistliche Gut zu einem besonderen Fonds – völlig getrennt vom Staatsvermögen – zusammengefasst.

1823

Das Stift Ilfeld gelangt unter die Verwaltung der Klosterkammer Hannover.

1840

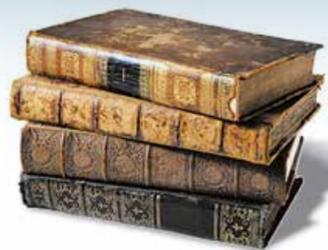
In dem insoweit noch heute gültigen Landesverfassungsgesetz vom 6. August 1840 werden wie schon zuvor im Staatsgrundgesetz von 1833 der Stiftungszweck des Fonds und nochmals seine vom Landesvermögen getrennte Verwaltung festgelegt. Bezeichnung „Allgemeiner Hannoverscher Klosterfonds“ wird gebräuchlich.

1848

Dem Klosterfonds wird das Vermögen der aufgelösten Männerstifte zugelegt.

1850

Das Vermögen des Lüneburger Michaelisklosters kommt zum Fonds. Die Klosterkammer übernimmt die Verwaltung des Hospitalfonds St. Benedikti in Lüneburg.



Dom zu Verden



Der Konvent des Klosters Medingen



Stift Obernkirchen



Kloster Ebstorf



Foyer des Klosterkammer-Dienstgebäudes in Hannover



Die Logistik im Wald erfolgt heute mit modernster Rücketechnik.



Die Klosterkammer fördert Projekte im kirchlichen, sozialen und Bildungsbereich.



Bundesverwaltungsgericht in Leipzig.

200
Jahre
1818–2018

1877

Der preußische Minister Falk stellt in einer Denkschrift, die vom Preußischen Landtag gebilligt wird, fest: Der Klosterfonds ist eine selbstständige juristische Persönlichkeit und wird durch die Klosterkammer vertreten.

1893

Die Klosterkammer übernimmt die Verwaltung des Domstrukturfonds Verden (Aufsicht bereits seit 1878).

1910

Das Preußische Oberverwaltungsgericht bestätigt in seinem Urteil vom 27. Mai 1910 die Rechtsnatur des Klosterfonds als selbstständige Körperschaft.

1937

Der Präsident der Klosterkammer wird Landeskommissar für die Lüneburger Klöster.

1946/49

Der Präsident der Klosterkammer wird Landeskommissar für die Stifte.

1963

Durch Vereinbarung mit dem Land Niedersachsen vom 30. August/18. September 1963 und Ergänzungsvereinbarung vom 8. November/2. Dezember 1983 übernimmt der Allgemeine Hannoversche Klosterfonds die Unterhaltung der sechs Lüneburger Frauenklöster. Dafür stellt das Land den AHK von seinen Verpflichtungen gegenüber der Universität Göttingen frei und übereignet ihm Forstflächen und landwirtschaftliche Flächen mit einem Wert zum Zeitpunkt des Vertragsabschlusses von 24,5 Mio. DM.

1972

Der Niedersächsische Staatsgerichtshof stellt in seinem Urteil vom 13. Juli 1972 fest, dass der Allgemeine Hannoversche Klosterfonds als eine überkommene heimatgebundene Einrichtung den Schutz des Artikels 56, Abs. 2 Vorläufige Niedersächsische Verfassung genießt. Dieser Verfassungsartikel ist als Artikel 72, Abs. 2 später auch in die Niedersächsische Verfassung von 1993 aufgenommen worden.

1977

Wechsel in der Dienstaufsicht vom Kultusminister auf den Minister für Wissenschaft und Kunst (seit 1990 Ministerium für Wissenschaft und Kultur).

1980/1999

Forstflächentausch zwischen dem Land Niedersachsen und dem Allgemeinen Hannoverschen Klosterfonds im Interesse der Strukturverbesserung beider. Die Klosterforsten werden mit dem Geschäftsjahr 1999 in einen Eigenbetrieb nach §§ 26, 105 LHO umgewandelt. Der Betrieb agiert seit 2013 von der Zentrale in Ilten bei Hannover auf den regionalen Holzmärkten.

2001

Um die Stiftungstätigkeit weiterhin bedarfsgerecht zu gestalten, wird der Stiftungszweck entsprechend interpretiert.

2006

Das Bundesverwaltungsgericht entscheidet im Revisionsverfahren die Rückübertragung des 1958 nach DDR-Recht enteigneten Klostergrundes Poley im Landkreis Bernburg, Sachsen-Anhalt, an den Allgemeinen Hannoverschen Klosterfonds.

2018

Die Klosterkammer feiert ihr 200-jähriges Bestehen. Der Festakt mit geladenen Gästen findet am 8. Mai 2018 in der Marktkirche Hannover statt. Im Jubiläumsjahr zeigt das Niedersächsische Landesmuseum Hannover eine Ausstellung zur Klosterkammer Hannover vom 20. April bis zum 12. August 2018. Ein Fest für alle Erbbaurechtsnehmer und die interessierte Öffentlichkeit findet am 25. August 2018 auf dem Gelände des ehemaligen Klosters Wöltingerode statt.

Gesetz = Sammlung.

I. Abtheilung.

No. 11.

Hannover, den 27^{ten} Junius 1818.

(24.) Landesherliches Patent über die Errichtung einer allgemeinen Kloster-Cammer zu Hannover. Carlton-House, den 8ten Mai 1818.

Georg, Prinz Regent, im Namen und von wegen Unseres Herrn Vaters Majestät, Georg des Dritten, von Gottes Gnaden Königs des vereinigten Reichs Großbritannien und Irland &c., auch Königs von Hannover, Herzogs zu Braunschweig und Lüneburg. &c. &c.

Fügen zu wissen: Demnach Unsere in Gott ruhende Vorfahren an der Regierung die Einkünfte der aufgehobenen Stifter und Klöster zu einem unter dem Namen der Kloster-Cammer besonders verwalteten Fond vereinigt, um davon, nach der ursprünglichen Absicht der Fundatoren, jedoch auf eine, den Erfordernissen der Zeiten angemessene Art, die geistlichen Bedürfnisse Unserer Unterthanen nach Möglichkeit zu befriedigen und solche namentlich für Kirchen, Schulen, höhere Gymnasien und wohlthätige Anstalten aller Art zu verwenden: Wir aber, nach vorgeblichem ruhmwürdigen Beispiele, die Güter aufgehobener geistlicher Stiftungen und Klöster in den von Uns erworbenen und mit Unserem Königreiche vereinigten Provinzen zu gleichen Zwecken und zum wahren Besten Unserer Unterthanen jeder christlichen Confession nicht weniger zu verwenden beschloßen, und desfalls mit dem geistlichen Gute in Unsern ältern Provinzen vereinigt haben, um die von Uns beabsichtigte Verwendung auf ewige Zeiten zu sichern; so haben Wir erwogen, daß

11

es rathsam sey, die Verwaltung dieses geistlichen Guts, welches in Ansehung des in den Fürstenthümern Calenberg und Göttingen belegenen, vormalis von Unserm Ministerio als Kloster-Cammer, und nachmals von den demselben untergeordneten Regierungs-Behörden, einstweilen verwaltet worden, in eine Administration zu vereinigen, und diese durch eine eigene, unter unmittelbarer Aufsicht Unseres Staats- und Cabinets-Ministerii stehende und in Unserer Residenzstadt Hannover hiedurch errichtete, Kloster-Cammer führen zu lassen. Wir geben solchemnach diese Unsere Gnädigste Willensmeinung hiedurch öffentlich zu erkennen, und befehlen allen und jeden Unserer Unterthanen, welche in Angelegenheiten des derselben zur Verwaltung übergebenen geistlichen Guts etwas zu verhandeln haben mögen, sich an dieselbe zu wenden; denen Obrigkeiten aber, in allen, zu dieser Verwaltung gehörigen Dingen der von Uns errichteten Kloster-Cammer die von derselben erforderlich erachteten Nachrichten und Berichte zu erstatten und ihre Anweisungen zu befolgen.

Hieran geschieht Unser Gnädigster Wille.

Gegeben Carlton-House, den 8ten Mai des 1818ten Jahrs. Seiner Majestät Regierung im Acht und Funfzigsten.

George P. R.
E. Graf. v. Münster.

Das Patent über die „Errichtung einer allgemeinen Kloster-Cammer zu Hannover“, unterzeichnet am 8. Mai 1818 vom welfischen Prinzregenten Georg, dem späteren König Georg IV. von Großbritannien, Irland und Hannover. Unter ausdrücklichem Hinweis auf die welfische Tradition verzichtete er damit auf die rechtlich mögliche Verschmelzung des Klostervermögens mit dem Staatsvermögen. (Quelle: Sammlung der Gesetze, Verordnungen und Ausschreiben für das Königreich Hannover, vom Jahre 1818)

Namen und Adressen

Klosterkammer Hannover
Eichstraße 4, 30161 Hannover
Postfach 33 25, 30033 Hannover

Telefon: 0511 / 3 48 26 - 0
Telefax: 0511 / 3 48 26 - 299
E-Mail: info@klosterkammer.de
www.klosterkammer.de



Bau- und Kunstpflege
Rita Hoheisel
Telefon: 0511 / 3 48 26 - 222
E-Mail: rita.hoheisel@klosterkammer.de



Controlling
Claudia Juris, M.A.
Telefon: 0511 / 3 48 26 - 124
E-Mail: claudia.juris@klosterkammer.de



Beteiligungsverwaltung
Jakob Kirsch
Telefon: 0511 / 3 48 26 - 232
E-Mail: jakob.kirsch@klosterkammer.de



Präsident
Hans-Christian Biallas
Telefon: 0511 / 3 48 26 - 200
E-Mail: praesident@klosterkammer.de



**Förderungen
Klöster und Stifte**
Dr. Stephan Lüttich
Telefon: 0511 / 3 48 26 - 311
E-Mail: stephan.luetlich@klosterkammer.de



Klosterkammerforstbetrieb
Klosterforsten
Klosterforsten-Management GmbH
Hindenburgstraße 34
31319 Sehnde
Constantin von Waldthausen
Telefon: 05132 / 50 415-0
Telefax: 05132 / 50 415-29
E-Mail: constantin.v.waldthausen@klosterforsten.de



Klostergut Wülfinghausen
Bioenergie Kleiner Deister GmbH
Maschinengemeinschaft Kleiner Deister
Agrar GbR
Klostergut 1
31832 Springe
Georg Tidow
Telefon: 05044 / 208
Telefax: 05044 / 10 92
E-Mail: info@klostergut-wuefinghausen.de



Kammerdirektor
Allgemeine Verwaltung / Finanzen
Andreas Hesse
Telefon: 0511 / 3 48 26 - 203
E-Mail: andreas.hesse@klosterkammer.de



Presse und Kommunikation
Kristina Weidelhofer
Telefon: 0511 / 3 48 26 - 205
Telefax: 0511 / 3 48 26 - 599
E-Mail: kristina.weidelhofer@klosterkammer.de



LIEMAK Immobilien GmbH
Spohrstraße 2
30177 Hannover
Dr. Tim Wameling
Telefon: 0511 / 22 00 58 - 0
Telefax: 0511 / 22 00 58 - 58
E-Mail: tim.wameling@liemak.de



**Kloster Wöltingerode Brennen
und Brauen GmbH
Cellerar GmbH
Naturraum Oker gCmbH**
Wöltingerode 1
38690 Goslar
Martin Rahmann
Telefon: 053 24 / 77 44 615
Telefax: 05324 / 77 44 6-19
E-Mail: rahmann@woeltingerode.de



**Liegenschaften /
LIEMAK IT GmbH**
Dr. Matthias Nagel
Telefon: 0511 / 3 48 26 - 139
E-Mail: matthias.nagel@klosterkammer.de



LIEMAK Immobilien GmbH
Spohrstraße 2
30177 Hannover
Sylva Viebach
Telefon: 0511 / 22 00 58 - 0
Telefax: 0511 / 22 00 58 - 58
E-Mail: sylva.viebach@liemak.de



LIEMAK IT GmbH
Scharnhorststraße 15
30161 Hannover
Nils Wipke
Telefon: 0511 / 202813 - 0
Telefax: 0511 / 202813 - 299
E-Mail: nils.wipke@liemak-it.de

